

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT  
FÜR  
**ÄRZTLICHE PSYCHOANALYSE**

OFFIZIELLES ORGAN  
DER  
INTERNATIONALEN PSYCHOANALYTISCHEN VEREINIGUNG

HERAUSGEGEBEN VON  
PROF. DR. SIGM. FREUD

REDIGIERT VON  
DR. S. FERENCZI      DR. OTTO RANK  
BUDAPEST                      WIEN  
PROF. DR. ERNEST JONES  
LONDON

UNTER STÄNDIGER MITWIRKUNG VON:

DR. KARL ABRAHAM, BERLIN. — DR. LUDWIG BINSWANGER, KREUZLINGEN. —  
DR. POUL BJERRE, STOCKHOLM. — DR. A. A. BRILL, NEW YORK. — DR. TRIGANT  
BURROW, BALTIMORE. — DR. M. D. EDER, LONDON. — DR. J. VAN EMDEN, HAAG. —  
DR. M. EITINGON, BERLIN. — DR. PAUL FEDERN, WIEN. — DR. EDUARD HITSCHMANN,  
WIEN. — DR. H. v. HUG-HELLMUTH, WIEN. — DR. L. JEKELS, WIEN. — DR. FRIEDR.  
S. KRAUSS, WIEN. — DR. J. T. MAC CURDY, NEW YORK. — DR. J. MARCINOWSKI, SIEL-  
BECK. — PROF. MORICHAU-BEAUCHANT, POITIERS. — DR. C. R. PAYNE, WADHAMS, N. Y.  
— DR. OSKAR PFISTER, ZÜRICH. — PROF. JAMES J. PUTNAM, BOSTON. — DR. THEODOR  
REIK, BERLIN. — DR. R. REITLER, WIEN. — DR. HANNS SACHS, WIEN. — DR. J.  
SADGER, WIEN. — DR. A. STÄRCKE, DEN DOLDER. — DR. M. STEGMANN, DRESDEN.  
— DR. VICTOR TAUSK, WIEN. — DR. M. WULFF, ODESSA.

III. JAHRGANG, 1915



1915  
HUGO HELLER & CIE.  
LEIPZIG UND WIEN, I. BAUERNMARKT 3

1915

L'inconscient  
*Das Unbewußte*

S. Freud

E.P.E.L.

**L'UNEBÉVUE**

## DAS UNBEWUßTE

Rédigé de novembre 1914 à avril 1915

- 1915 *Internationale Zeitschrift für ärztliche Psychoanalyse*  
vol. III (3<sup>e</sup> année)  
1<sup>re</sup> partie, cahier 4 (juillet-août), p. 189-203  
2<sup>e</sup> partie, cahier 5 (septembre-octobre), p. 257-269  
Heller, Leipzig und Wien.
- 1918 *Sammlung kleiner Schriften zur Neurosenlehre*  
vol. IV, p. 294-338  
Heller, Leipzig und Wien, (réédition en 1922).
- 1924 *Gesammelte Schriften*  
vol. V, p. 480-519  
Internationaler Psychoanalytischer Verlag,  
Leipzig / Wien / Zürich.
- 1924 *Zur Technik der Psychoanalyse und zur Metapsychologie*  
p. 202-241  
Internationaler Psychoanalytischer Verlag,  
Leipzig / Wien / Zürich.
- 1931 *Theoretische Schriften (1911-1925)*  
Internationaler Psychoanalytischer Verlag,  
Leipzig / Wien / Zürich.
- 1946 *Gesammelte Werke*  
vol. X, p. 264-303  
Imago Publishing Co, London.
- 1975 *Studienausgabe*  
vol. III, p. 119-162  
Fischer Verlag, Frankfurt am Main.

## L'INCONSCIENT

- 1936 L'inconscient, in *Revue française de psychanalyse*  
vol. IX, n° 1, p. 58-90  
PUF, Paris, (trad. M. Bonaparte et A. Berman).
- 1940 L'inconscient, in *Métapsychologie*  
p. 91-161  
Gallimard, Paris, (même trad.).
- 1968 L'inconscient, in *Métapsychologie*  
p. 65-123  
Gallimard, Paris, (trad. J. Laplanche et J.-B. Pontalis).
- 1988 L'inconscient, in *Œuvres Complètes*  
vol. XIII, p. 203-242  
PUF, Paris, (trad. dirigée par J. Laplanche).

Supplément gratuit  
au n° 1 de l'*UNEBÉVUE*, automne 1992, réservé aux abonnés.

Texte en allemand d'après l'édition de 1915.

Traduction : Éric Legroux  
Christine Toutin-Thélier  
Mayette Viltard

I.<sup>a</sup>

## Das Unbewußte.

Von Sigm. Freud.

Wir haben aus der Psychoanalyse erfahren, das Wesen des Prozesses der Verdrängung bestehe nicht darin, eine den Trieb repräsentierende<sup>b</sup> Vorstellung aufzuheben, zu vernichten, sondern sie vom Bewußtwerden abzuhalten. Wir sagen dann, sie befinde sich im Zustande des »Unbewußten«, und haben gute Beweise dafür vorzubringen, daß sie auch unbewußt Wirkungen äußern kann, auch solche, die endlich das Bewußtsein erreichen. Alles Verdrängte muß unbewußt bleiben, aber wir wollen gleich eingangs feststellen, daß das Verdrängte nicht alles Unbewußte deckt. Das Unbewußte hat den weiteren Umfang; das Verdrängte ist ein Teil des Unbewußten.

Wie sollen wir zur Kenntnis des Unbewußten kommen? Wir kennen es natürlich nur als Bewußtes, nachdem es eine Umsetzung oder Übersetzung in Bewußtes erfahren hat. Die psychoanalytische Arbeit läßt uns alltäglich die Erfahrung machen, daß solche Übersetzung möglich ist. Es wird hierzu erfordert, daß der Analysierte gewisse Widerstände überwinde, die nämlich, welche es seinerzeit durch Abweisung vom Bewußten zu einem Verdrängten gemacht haben.

Die Rechtfertigung des Unbewußten.<sup>c</sup> Die Berechtigung, ein unbewußtes Seelisches anzunehmen und mit dieser Annahme wissenschaftlich zu arbeiten, wird uns von vielen Seiten bestritten. Wir können dagegen anführen, daß die Annahme des Unbewußten *notwendig* und *legitim* ist, und daß wir für die Existenz des Unbewußten mehrfache *Beweise* besitzen. Sie ist notwendig, weil die Daten des Bewußtseins in hohem Grade lückenhaft sind; sowohl bei Gesunden als bei Kranken kommen häufig psychische Akte vor, welche zu ihrer Erklärung andere Akte voraussetzen, für die aber das Bewußtsein nicht zeugt. Solche Akte sind nicht nur die Fehlhandlungen und die Träume bei Gesunden, alles, was man psychische Symptome und Zwangserscheinungen<sup>d</sup>

<sup>a</sup> Rubrique I, « Communications originales », de chacun des six Cahiers bimestriels de la revue.

<sup>b</sup> Le verbe *repräsentieren* est synonyme de *vertrelen*: il s'agit de représenter commercialement, dans les échanges de communication, et non pas de représenter au théâtre ou abstraitement, *vorstellen*.

<sup>c</sup> Ces notes en marge ont été transformées en titres de chapitres, numérotées, tronquées ou rassemblées, voire modifiées, à partir de l'édition de 1924 des *Gesammelte Schriften*. Cette première note est restée telle quelle et est devenue le chapitre I.

<sup>d</sup> *Der Zwang*: contrainte, manifestations compulsives; du latin *compulsare*, contraindre.

I.<sup>a</sup>

## L'inconscient

De Sigm. Freud

Nous avons appris de la psychanalyse que l'essence du procès du refoulement ne consiste pas à supprimer, anéantir, une représentation représentant<sup>b</sup> la pulsion, mais à la tenir éloignée du devenir-conscient. Nous disons alors qu'elle se trouve en état d'« inconscient » et nous avons à apporter des preuves solides de ce qu'elle peut même inconsciemment produire des effets et même des effets tels qu'ils atteignent finalement la conscience. Tout ce qui est refoulé doit rester inconscient, mais d'emblée nous voulons poser que le refoulé ne recouvre pas tout ce qui est inconscient. L'inconscient a une extension plus large; le refoulé est une partie de l'inconscient.

Comment pouvons-nous parvenir à la connaissance de l'inconscient? Nous ne le connaissons naturellement qu'en tant que conscient, après qu'il ait subi une transposition ou une traduction en conscient. Le travail psychanalytique nous fait faire quotidiennement l'expérience qu'une telle traduction est possible. Cela réclame que l'analysé surmonte certaines résistances, les mêmes qui autrefois, par le renvoi du conscient, ont fait de cela un refoulé.

Le bien-fondé à supposer un psychisme inconscient et à travailler scientifiquement avec cette hypothèse nous est contesté de nombreux côtés. Nous pouvons alléguer contre cela que l'hypothèse de l'inconscient est *nécessaire* et *légitime* et que nous possédons de *multiples preuves* de l'existence de l'inconscient. Elle est nécessaire parce que les données de la conscience sont extrêmement lacunaires; chez la personne saine aussi bien que chez le malade ont lieu fréquemment des actes psychiques qui présupposent, pour leur explication, d'autres actes dont la conscience cependant ne rend pas témoignage. Ces actes-là ne sont pas seulement les actes manqués et les rêves chez la personne saine, tout ce qu'on appelle symptômes psychiques et manifestations compulsives<sup>d</sup> chez le malade – notre expérience

La justification de l'inconscient<sup>c</sup>

heißt, bei Kranken – unsere persönlichste tägliche Erfahrung macht uns mit Einfällen bekannt, deren Herkunft wir nicht kennen, und mit Denkresultaten, deren Ausarbeitung uns verborgen geblieben ist. Alle diese bewußten Akte blieben zusammenhangslos und unverständlich, wenn wir den Anspruch festhalten wollen, daß wir auch alles durchs Bewußtsein erfahren müssen, was an seelischen Akten in uns vorgeht, und ordnen sich in einen aufzeigbaren Zusammenhang ein, wenn wir die erschlossenen unbewußten Akte interpolieren. Gewinn an Sinn und Zusammenhang ist aber ein vollberechtigtes Motiv, das uns über die unmittelbare Erfahrung hinaus führen darf. Zeigt es sich dann noch, daß wir auf die Annahme des Unbewußten ein erfolgreiches Handeln aufbauen können, durch welches wir den Ablauf der bewußten Vorgänge zweckdienlich beeinflussen, so haben wir in diesem Erfolg einen unanfechtbaren Beweis für die Existenz des Angenommenen gewonnen. Man muß sich dann auf den Standpunkt stellen, es sei nichts anderes als eine *unhaltbare Anmaßung* zu fordern, daß alles, was im Seelischen vorgeht, auch dem Bewußtsein bekannt werden müsse.

Man kann weiter gehen und zu Unterstützung eines unbewußten psychischen Zustandes anführen, daß das Bewußtsein in jedem Moment nur einen geringen Inhalt umfaßt, so daß der größte Teil dessen, was wir bewußte Kenntnis heißen, sich ohnedies über die längsten Zeiten im Zustande der Latenz, also in einem Zustande von psychischer Unbewußtheit<sup>a</sup> befinden muß. Der Widerspruch gegen das Unbewußte würde mit Rücksicht auf alle unsere latenten Erinnerungen völlig unbegreiflich werden. Wir stoßen dann auf den Einwand, daß diese latenten Erinnerungen nicht mehr als psychisch zu bezeichnen seien, sondern den Resten von somatischen Vorgängen entsprechen, aus denen das Psychische wieder hervorgehen kann. Es liegt nahe zu erwidern, die latente Erinnerung sei im Gegenteil ein unzweifelhafter Rückstand eines psychischen Vorganges. Wichtiger ist es aber, sich klarzumachen, daß der Einwand auf der nicht ausgesprochenen, aber von vornherein fixierten Gleichstellung des Bewußten mit dem Seelischen ruht. Diese Gleichstellung ist entweder eine *petitio principii*, welche die Frage, ob alles Psychische auch bewußt sein müsse, nicht zuläßt, oder eine Sache der Konvention, der Nomenklatur. In letzterem Charakter ist sie natürlich wie jede Konvention unwiderlegbar. Es bleibt nur die Frage offen, ob sie sich als so zweckmäßig erweist, daß man sich ihr anschließen

<sup>a</sup> Par souci de lisibilité, il est fait ici exception à l'opportunité de traduire *die Bewußtheit* par « le fait de la conscience », ou *die Unbewußtheit*, « le fait de l'inconscience », pour le distinguer de *das Bewußtsein*, la conscience, et de *das Bewußte*, le conscient.

quotidienne la plus personnelle nous révèle des idées incidentes dont nous ne connaissons pas l'origine et des résultats de pensée dont l'élaboration nous est restée cachée. Tous ces actes conscients restent sans cohérence et incompréhensibles si nous voulons continuer à soutenir que nous devons faire l'expérience par la conscience de tout ce qui se passe en nous comme actes psychiques, et ils se rangent dans une suite cohérente que l'on peut mettre en évidence si nous interpolons les actes inconscients inférés. Mais gagner du sens et de la cohérence est un motif qui nous autorise pleinement à aller au-delà de l'expérience immédiate. Et si de plus il s'avère que nous pouvons édifier sur l'hypothèse de l'inconscient une pratique couronnée de succès par laquelle nous influençons efficacement le déroulement des processus conscients, alors nous aurons acquis par ce résultat une preuve incontestable de l'existence de ce dont on a fait l'hypothèse. Il faut donc admettre que ce n'est rien d'autre qu'une *présomption intenable* que d'exiger que tout ce qui se passe dans le psychique doive également être connu de la conscience.

On peut aller plus loin et alléguer à l'appui d'un état psychique inconscient que la conscience ne contient à chaque moment qu'un contenu minime, de telle sorte que la plus grande partie de ce que nous appelons connaissance consciente doit nécessairement se trouver sur de très longues périodes en état de latence, c'est-à-dire dans un état d'inconscience psychique<sup>a</sup>. La prise en considération de tous nos souvenirs latents rendrait totalement inconcevable de s'opposer à l'inconscient. Nous nous heurtons alors à l'objection selon laquelle ces souvenirs latents ne seraient plus à désigner comme psychiques, mais correspondraient à des restes de processus somatiques à partir desquels le psychique peut surgir de nouveau. Il est facile de rétorquer que le souvenir latent est au contraire un reliquat indubitable d'un processus psychique. Mais il est plus important de se rendre compte que l'objection repose sur l'assimilation non exprimée, mais fixée *a priori*, du conscient au psychique. Cette assimilation est soit une *petitio principii* qui ne permet pas la question de savoir si tout psychique doit aussi être conscient, soit une affaire de convention, de nomenclature. Dans ce dernier cas, elle est naturellement irréfutable comme toute convention. Mais la question reste néanmoins ouverte de savoir si elle se révèle si efficace qu'il

muß. Man darf antworten, die konventionelle Gleichstellung des Psychischen mit dem Bewußten ist durchaus unzweckmäßig. Sie zerreißt die psychischen Kontinuitäten, stürzt uns in die unlösbaren Schwierigkeiten des psychophysischen Parallelismus, unterliegt dem Vorwurf, daß sie ohne einsichtliche Begründung die Rolle des Bewußtseins überschätzt, und nötigt uns, das Gebiet der psychologischen Forschung vorzeitig zu verlassen, ohne uns von anderen Gebieten her Entschädigung bringen zu können.

Immerhin ist es klar, daß die Frage, ob man die unabweisbaren latenten Zustände des Seelenlebens als unbewußte seelische oder als physische auffassen soll, auf einen Wortstreit hinauszulaufen droht. Es ist darum ratsamer<sup>a</sup>, das in den Vordergrund zu rücken, was uns von der Natur dieser fraglichen Zustände mit Sicherheit bekannt ist. Nun sind sie uns nach ihren physischen Charakteren vollkommen unzugänglich; keine physiologische Vorstellung, kein chemischer Prozeß kann uns eine Ahnung von ihrem Wesen vermitteln. Auf der anderen Seite steht fest, daß sie mit den bewußten seelischen Vorgängen die ausgiebigste Berührung haben; sie lassen sich mit einer gewissen Arbeitsleistung in sie umsetzen, durch sie ersetzen, und sie können mit all den Kategorien beschrieben werden, die wir auf die bewußten Seelenakte anwenden, als Vorstellungen, Strebungen, Entschließungen u. dgl. Ja von manchen dieser latenten Zustände müssen wir aussagen, sie unterscheiden sich von den bewußten eben nur durch den Wegfall des Bewußtseins. Wir werden also nicht zögern, sie als Objekte psychologischer Forschung und in innigstem Zusammenhang mit den bewußten seelischen Akten zu behandeln.

Die hartnäckige Ablehnung des psychischen Charakters der latenten seelischen Akte erklärt sich daraus, daß die meisten der in Betracht kommenden Phänomene außerhalb der Psychoanalyse nicht Gegenstand des Studiums geworden sind. Wer die pathologischen Tatsachen nicht kennt, die Fehlhandlungen der Normalen als Zufälligkeiten gelten läßt und sich bei der alten Weisheit bescheidet, Träume seien Schäume, der braucht dann nur noch einige Rätsel der Bewußtseinspsychologie zu vernachlässigen, um sich die Annahme unbewußter seelischer Tätigkeit zu ersparen. Übrigens haben die hypnotischen Experimente, besonders die posthypnotische Suggestion, Existenz und Wirkungsweise des seelisch Unbewußten bereits vor der Zeit der Psychoanalyse sinnfällig demonstriert.

<sup>a</sup> A partir de 1924: *ratsam* [...] il est opportun [...].

faillie s'y rallier. On est obligé de répondre que l'assimilation conventionnelle du psychique au conscient est absolument inefficace. Elle brise les continuités psychiques, nous précipite dans les difficultés insolubles du parallélisme psychophysique, est passible du reproche de surestimer sans fondement intelligible le rôle de la conscience, et nous oblige à quitter prématurément le domaine de la recherche psychologique sans pouvoir nous apporter de dédommagements venant d'autres domaines.

Toujours est-il qu'il est clair que la question de savoir si l'on doit concevoir les états latents irréfutables de la vie psychique comme des états psychiques inconscients ou comme des états physiques menace de tourner à la querelle de mots. C'est pourquoi il est plus opportun<sup>a</sup> de mettre au premier plan ce que l'on connaît avec certitude de la nature des états en question. Or, ils nous sont complètement inaccessibles par leurs caractères physiques; aucune représentation physiologique, aucun procès chimique ne peut nous procurer une idée de leur nature. D'un autre côté, il est établi qu'ils ont le plus large contact avec les processus psychiques conscients; par une certaine réalisation de travail, ils se laissent transposer en ceux-ci, remplacer par eux, et ils peuvent être décrits par toutes les catégories que nous utilisons pour les actes psychiques conscients, telles que représentations, tendances, résolutions etc. Et même, il nous faut dire de bon nombre de ces états latents qu'ils ne se distinguent des états conscients précisément que par la suppression de la conscience. Nous n'hésiterons donc pas à les traiter comme des objets de la recherche psychologique et dans la plus étroite relation avec les actes psychiques conscients.

La récusation obstinée du caractère psychique des actes latents psychiques s'explique par le fait que la majorité des phénomènes qui entrent en considération n'ont pas fait l'objet d'une étude en dehors de la psychanalyse. Celui qui ne connaît pas les faits pathologiques, qui fait passer les actes manqués des gens normaux pour des contingences et qui s'accommode de la vieille sagesse, tout songe est mensonge, n'a plus besoin alors que de négliger encore quelques énigmes de la psychologie de la conscience pour s'épargner l'hypothèse d'une activité psychique inconsciente. Du reste, les expériences hypnotiques, en particulier la suggestion posthypnotique, ont démontré d'une façon évidente avant même l'époque de la psychanalyse, l'existence et la manière d'opérer de l'inconscient psychique.

Die Annahme des Unbewußten ist aber auch eine völlig *legitime*, insofern wir bei ihrer Aufstellung keinen Schritt von unserer gewohnten, für korrekt gehaltenen Denkweise abweichen. Das Bewußtsein vermittelt jedem einzelnen von uns nur die Kenntnis von eigenen Seelenzuständen; daß auch ein anderer Mensch ein Bewußtsein hat, ist ein Schluß, der par analogiam auf Grund der wahrnehmbaren Äußerungen und Handlungen dieses anderen gezogen wird, um uns dieses Benehmen des anderen verständlich zu machen. (Psychologisch richtiger ist wohl die Beschreibung, daß wir ohne besondere Überlegung jedem anderen außer uns unsere eigene Konstitution, und also auch unser Bewußtsein, beilegen, und daß diese Identifizierung die Voraussetzung unseres Verständnisses ist.) Dieser Schluß – oder diese Identifizierung – wurde einst vom Ich auf andere Menschen, Tiere, Pflanzen, Unbelebtes und auf das Ganze der Welt ausgedehnt und erwies sich als brauchbar, solange die Ähnlichkeit mit dem Einzel-Ich eine überwältigend große war, wurde aber in dem Maße unverlässlicher, als sich das Andere<sup>a</sup> vom Ich entfernte. Unsere heutige Kritik wird bereits beim Bewußtsein der Tiere unsicher, verweigert sich dem Bewußtsein der Pflanzen und weist die Annahme eines Bewußtseins des Unbelebten der Mystik zu. Aber auch, wo die ursprüngliche Identifizierungsneigung die kritische Prüfung bestanden hat, bei dem uns nächsten menschlichen Anderen<sup>b</sup>, ruht die Annahme eines Bewußtseins auf einem Schluß und kann nicht die unmittelbare Sicherheit unseres eigenen Bewußtseins teilen.

Die Psychoanalyse fordert nun nichts anderes, als daß dieses Schlußverfahren auch gegen die eigene Person gewendet werde, wozu eine konstitutionelle Neigung allerdings nicht besteht. Geht man so vor, so muß man sagen, alle die Akte und Äußerungen, die ich an mir bemerke und mit meinem sonstigen psychischen Leben nicht zu verknüpfen weiß, müssen beurteilt werden, als ob sie einer anderen Person angehörten, und sollen durch ein ihr zugeschriebenes Seelenleben Aufklärung finden. Die Erfahrung zeigt auch, daß man dieselben Akte, denen man bei der eigenen Person die psychische Anerkennung verweigert, bei anderen sehr wohl zu deuten, d.h. in den seelischen Zusammenhang einzureihen versteht. Unsere Forschung wird hier offenbar durch ein besonderes Hindernis von der eigenen Person abgelenkt und an deren richtigen Erkenntnis behindert.

<sup>a</sup> et <sup>b</sup> Dans la mesure où les phrases précédentes traitent de « l'autre » sans majuscule, l'autre – être humain, sous-entendu –, et qu'il s'agit maintenant et à deux reprises de « l'autre », *der Anderen*, dans son altérité, la majuscule est conservée en français, sans aucun lien avec le grand Autre, de Lacan. Ces deux majuscules à *der Anderen* ont disparu dans l'édition de 1975 des *Studienausgabe*.

Mais l'hypothèse de l'inconscient est aussi une hypothèse pleinement *legitime* dans la mesure où en l'établissant nous ne dévions pas d'un pas de notre mode de penser habituel, tenu pour correct. La conscience ne procure à chacun d'entre nous dans sa singularité que la connaissance de nos propres états psychiques; qu'un autre être humain ait également une conscience est une déduction qui est faite par analogie sur la base des manifestations et actions qu'on peut percevoir de cet autre, afin de nous rendre compréhensible le comportement de l'autre. (Dire que nous attribuons sans réflexion particulière à tout autre en dehors de nous notre propre constitution, et donc aussi notre conscience, et que cette identification est la présupposition de notre compréhension est une description sans doute bien plus juste d'un point de vue psychologique.) Cette déduction – ou cette identification – fut jadis étendue du moi sur les autres êtres humains, les animaux, les plantes, l'inanimé et sur le monde dans son entier et s'avéra utilisable aussi longtemps que l'analogie avec le moi-singulier était incommensurable, mais perdit de sa fiabilité au fur et à mesure que l'Autre<sup>a</sup> s'éloignait du moi. Notre critique actuelle est déjà moins assurée de la conscience des animaux, se refuse à la conscience des plantes et assigne à la mystique l'hypothèse d'une conscience de l'inanimé. Mais même là où le penchant originaire à l'identification a subi avec succès l'examen critique, l'hypothèse d'une conscience, dans le cas de cet Autre<sup>b</sup>, humain, qui nous est le plus proche, repose sur une déduction et ne peut partager la certitude immédiate de notre propre conscience.

Or la psychanalyse n'exige rien d'autre que ceci : que ce procédé de déduction soit également tourné vers la personne propre, ce pour quoi il n'existe à vrai dire aucun penchant constitutionnel. Si l'on fait ce pas, alors on est obligé de dire que tous les actes et toutes les manifestations que je remarque en moi et que je ne sais pas articuler au reste de ma vie psychique doivent nécessairement être jugés comme s'ils appartenaient à une autre personne et doivent s'éclaircir en lui attribuant une vie psychique. L'expérience montre également qu'on s'entend très bien à interpréter chez les autres, c'est-à-dire à insérer dans la cohérence psychique, ces mêmes actes auxquels on refuse la reconnaissance psychique dans la personne propre. Il est manifeste qu'ici notre recherche se trouve détournée de la personne propre par un obstacle particulier et gênée dans la connaissance exacte de celle-ci.

Dies trotz inneren Widerstrebens gegen die eigene Person gewendete Schlußverfahren führt nun nicht zur Aufdeckung eines Unbewußten, sondern korrekterweise zur Annahme eines anderen, zweiten Bewußtseins, welches mit dem mir bekannten in meiner Person vereinigt ist. Allein hier findet die Kritik berechtigten Anlaß, einiges einzuwerfen. Erstens ist ein Bewußtsein, von dem der eigene Träger nichts weiß, noch etwas anderes als ein fremdes Bewußtsein, und es wird fraglich, ob ein solches Bewußtsein, dem der wichtigste Charakter abgeht, überhaupt noch Diskussion verdient. Wer sich gegen die Annahme eines unbewußten Psychischen gesträubt hat, der wird nicht zufrieden sein können, dafür ein *unbewußtes Bewußtsein* einzutauschen. Zweitens weist die Analyse darauf hin, daß die einzelnen latenten Seelenvorgänge, die wir erschließen, sich eines hohen Grades von gegenseitiger Unabhängigkeit erfreuen, so als ob sie miteinander nicht in Verbindung stünden und nichts voneinander wüßten. Wir müssen also bereit sein, nicht nur ein zweites Bewußtsein in uns anzunehmen, sondern auch ein drittes, viertes, vielleicht eine unabsehbare Reihe von Bewußtseinszuständen, die sämtlich uns und miteinander unbekannt sind. Drittens kommt als schwerstes Argument in Betracht, daß wir durch die analytische Untersuchung erfahren, ein Teil dieser latenten Vorgänge besitze Charaktere und Eigentümlichkeiten, welche uns fremd, selbst unglaublich erscheinen und den uns bekannten Eigenschaften des Bewußtseins direkt zuwiderlaufen. Somit werden wir Grund haben, den gegen die eigene Person gewendeten Schluß dahin abzuändern, er beweise uns nicht ein zweites Bewußtsein in uns, sondern die Existenz von psychischen Akten, welche des Bewußtseins entbehren. Wir werden auch die Bezeichnung eines »Unbewußtseins« als inkorrekt und irreführend ablehnen dürfen. Die bekannten Fälle von »Double conscience« (Bewußtseinspaltung) beweisen nichts gegen unsere Auffassung. Sie lassen sich am zutreffendsten beschreiben als Fälle von Spaltung der seelischen Tätigkeiten in zwei Gruppen, wobei sich dann das nämliche Bewußtsein alternierend dem einen oder dem anderen Lager zuwendet.

Es bleibt uns in der Psychoanalyse gar nichts anderes übrig, als die seelischen Vorgänge für an sich unbewußt zu erklären und ihre Wahrnehmung durch das Bewußtsein mit der Wahrnehmung der Außenwelt durch die Sinnesorgane zu vergleichen. Wir hoffen sogar aus diesem Vergleich einen Gewinn für unsere

Or, ce procédé d'induction tourné, en dépit de la répugnance interne, vers la personne propre ne conduit pas à la découverte d'un inconscient, mais, pour être exact, à l'hypothèse d'une autre, d'une seconde conscience qui est unie dans ma personne avec celle qui m'est connue. Seulement ici, la critique trouve l'occasion justifiée d'objecter quelque peu. Premièrement, une conscience dont le propre porteur ne sait rien est encore quelque chose d'autre qu'une conscience étrangère et on peut se demander si une telle conscience à laquelle il manque le caractère le plus important mérite, somme toute, encore discussion. Celui qui s'est dressé contre l'hypothèse d'un psychisme inconscient ne trouvera pas de satisfaction à le troquer pour une *conscience inconsciente*. Deuxièmement, l'analyse indique que chacun des processus psychiques latents que nous déduisons jouissent d'un haut degré d'indépendance l'un par rapport à l'autre comme s'ils n'étaient pas en liaison les uns avec les autres et ne savaient rien les uns des autres. Nous devons donc être prêts, non pas à faire l'hypothèse d'une deuxième conscience en nous, mais aussi d'une troisième, d'une quatrième, peut-être d'une série interminable d'états de conscience qui nous sont tous inconnus et qui sont inconnus les uns des autres. Troisièmement, et c'est l'argument le plus sérieux à prendre en compte, nous faisons l'expérience par l'investigation analytique qu'une partie de ces processus latents possède des caractères et des particularités qui nous apparaissent étrangers, voire incroyables, et aller directement à l'encontre des propriétés de la conscience qui nous sont connues. Nous avons donc des raisons de modifier la déduction tournée vers la personne propre, elle ne nous démontre pas une deuxième conscience en nous, mais l'existence d'actes psychiques qui sont privés de conscience. Nous pourrions également récuser comme incorrecte et induisant en erreur la désignation de « subconscience ». Les cas connus de « Double conscience » (division de la conscience) ne prouvent rien contre notre conception. Ils se laissent parfaitement décrire comme des cas de division des activités psychiques en deux groupes où la même conscience se tourne alternativement vers l'un ou l'autre camp.

Il ne reste vraiment rien d'autre à la psychanalyse que de déclarer les processus psychiques en soi inconscients et de comparer leur perception par la conscience à la perception du monde extérieur par les organes des sens. Nous espérons même tirer de cette comparaison un gain pour notre connaissance. L'hypo-



Erkenntnis zu ziehen. Die psychoanalytische Annahme der unbewußten Seelentätigkeit erscheint uns einerseits als eine weitere Fortbildung des primitiven Animismus, der uns überall Ebenbilder unseres Bewußtseins vorspiegelte, und andererseits als die Fortsetzung der Korrektur, die Kant an unserer Auffassung der äußeren Wahrnehmung vorgenommen hat. Wie Kant uns gewarnt hat, die subjektive Bedingtheit unserer Wahrnehmung nicht zu übersehen und unsere Wahrnehmung nicht für identisch mit dem unerkennbaren Wahrgenommenen zu halten, so mahnt die Psychoanalyse, die Bewußtseinswahrnehmung nicht an die Stelle des unbewußten psychischen Vorganges zu setzen, welcher ihr Objekt ist. Wie das Physische, so braucht auch das Psychische nicht in Wirklichkeit so zu sein, wie es uns erscheint. Wir werden uns aber mit Befriedigung auf die Erfahrung vorbereiten, daß die Korrektur der inneren Wahrnehmung nicht ebenso große Schwierigkeit bietet wie die der äußeren, daß das innere Objekt minder unerkennbar ist als die Außenwelt.

Die Vieldeutigkeit des Unbewußten.<sup>a</sup> Ehe wir weitergehen, wollen wir die wichtige, aber auch beschwerliche Tatsache feststellen, daß die Unbewußtheit nur ein Merkmal des

Psychischen ist, welches für dessen Charakteristik keineswegs ausreicht. Es gibt psychische Akte von sehr verschiedener Dignität, die doch in dem Charakter, unbewußt zu sein, übereinstimmen. Das Unbewußte umfaßt einerseits Akte, die bloß latent, zeitweilig unbewußt sind, sich aber sonst von den bewußten in nichts unterscheiden, und andererseits Vorgänge wie die verdrängten, die, wenn sie bewußt würden, sich von den übrigen bewußten aufs grellste abheben müßten. Es würde allen Mißverständnissen ein Ende machen, wenn wir von nun an bei der Beschreibung der verschiedenartigen psychischen Akte ganz davon absehen würden, ob sie bewußt oder unbewußt sind, und sie bloß nach ihrer Beziehung zu den Trieben und Zielen, nach ihrer Zusammensetzung und Angehörigkeit zu den einander übergeordneten psychischen Systemen klassifizieren und in Zusammenhang bringen würden. Dies ist aber aus verschiedenen Gründen undurchführbar, und somit können wir der Zweideutigkeit nicht entgehen, daß wir die Worte bewußt und unbewußt bald im deskriptiven Sinne gebrauchen, bald im systematischen, wo sie dann Zugehörigkeit zu bestimmten Systemen und Begebung mit gewissen Eigenschaften bedeuten. Man könnte noch den Versuch machen, die Verwirrung da-

thèse psychanalytique de l'activité psychique inconsciente nous apparaît d'une part comme une forme ultérieure de l'animisme primitif qui nous faisait miroiter partout des images de notre conscience, et d'autre part comme la poursuite de la correction que Kant a apportée à notre conception de la perception externe. De même que Kant nous a avertis de ne pas omettre la conditionnalité subjective de notre perception et de ne pas tenir notre perception pour identique au perçu inconnaissable, de même la psychanalyse exhorte à ne pas mettre la perception de la conscience à la place du processus psychique inconscient qui est son objet. Tout comme le physique, le psychique n'a pas besoin d'être de fait tel qu'il nous apparaît. Mais préparons-nous à apprendre avec satisfaction que la correction de la perception interne n'offre pas une aussi grande difficulté que celle de la perception externe, à savoir que l'objet intérieur est moins inconnaissable que le monde extérieur.

Avant d'aller plus loin, nous voulons faire le constat d'un fait important, mais également embarrassant, à savoir que le fait de l'inconscience n'est qu'une marque distinctive du psychique qui ne suffit en aucune façon à le caractériser. Il y a des actes psychiques de dignités très diverses qui pourtant ont en commun le caractère d'être inconscients. L'inconscient comprend d'une part des actes qui sont simplement latents, temporairement inconscients, mais qui sinon ne se différencient en rien des actes conscients, et d'autre part des processus comme les processus refoulés qui, s'ils devenaient conscients, trancheraient à coup sûr de la façon la plus criante du reste des processus conscients. Cela mettrait fin à tous les malentendus si désormais dans la description des diverses sortes d'actes psychiques nous faisons totalement abstraction de savoir s'ils sont conscients ou inconscients, et les classifiions et mettions en connexion uniquement d'après leur relation aux pulsions et aux buts, d'après leur assemblage et leur appartenance aux systèmes psychiques hiérarchisés. Mais ceci est irréalisable pour diverses raisons et donc nous ne pouvons pas échapper à l'équivocité du fait que nous employons les mots conscient et inconscient tantôt dans un sens descriptif, tantôt dans un sens systématique où ils ont alors la signification d'appartenir à des systèmes déterminés et d'être dotés de certaines propriétés. On pourrait encore faire la tentative d'éviter la confusion en désignant les systèmes psychiques reconnus par des noms choisis arbitrairement qui ne

<sup>a</sup>Deuxième note en marge. A partir de 1924, elle a été rassemblée avec la troisième pour former le titre d'un chapitre, le chapitre II. Il est pourtant frappant que Freud ait mis en évidence, et ce indépendamment d'un éventuel « équilibre » des différents points, cette difficulté insurmontable de l'équivocité des mots qu'il assimile à l'équivocité multiple de l'inconscient.

durch zu vermeiden, daß man die erkannten psychischen Systeme mit willkürlich gewählten Namen bezeichnet, in denen die Bewußtheit nicht gestreift wird. Allein man müßte vorher Rechenschaft ablegen, worauf man die Unterscheidung der Systeme gründet, und könnte dabei die Bewußtheit nicht umgehen, da sie den Ausgangspunkt aller unserer Untersuchungen bildet. Wir können vielleicht einige Abhilfe von dem Vorschlag erwarten, wenigstens in der Schrift Bewußtsein durch die Darstellung Bw<sup>a</sup> und Unbewußtes durch die entsprechende Abkürzung Ubw zu ersetzen, wenn wir die beiden Worte im systematischen Sinne gebrauchen.

Der topische Gesichtspunkt.<sup>b</sup> In positiver Darstellung sagen wir nun als Ergebnis der Psychoanalyse aus, daß ein psychischer Akt im allgemeinen zwei Zustandsphasen durchläuft, zwischen welche eine Art Prüfung (*Zensur*) eingeschaltet ist. In der ersten Phase ist er unbewußt und gehört dem System Ubw an; wird er bei der Prüfung von der Zensur abgewiesen, so ist ihm der Übergang in die zweite Phase versagt; er heißt dann »verdrängt« und muß unbewußt bleiben. Besteht er aber diese Prüfung, so tritt er in die zweite Phase ein und wird dem zweiten System zugehörig, welches wir das System Bw nennen wollen. Sein Verhältnis zum Bewußtsein ist aber durch diese Zugehörigkeit noch nicht eindeutig bestimmt. Er ist noch nicht bewußt, wohl aber *bewußtseinsfähig* (nach dem Ausdruck von J. Breuer), d.h. er kann nun ohne besonderen Widerstand beim Zutreffen gewisser Bedingungen Objekt des Bewußtseins werden. Mit Rücksicht auf diese Bewußtseinsfähigkeit heißen wir das System Bw auch das »*Vorbewußte*«. Sollte es sich herausstellen, daß auch das Bewußtwerden des Vorbewußten durch eine gewisse Zensur mitbestimmt wird, so werden wir die Systeme Vbw und Bw strenger voneinander sondern. Vorläufig genüge es festzuhalten, daß das System Vbw die Eigenschaften des Systems Bw teilt, und daß die strenge Zensur am Übergang vom Ubw zum Vbw (oder Bw) ihres Amtes waltet.

Mit der Aufnahme dieser (2 oder 3) psychischen Systeme hat sich die Psychoanalyse einen Schritt weiter von der deskriptiven Bewußtseinspsychologie entfernt, sich eine neue Fragestellung und einen neuen Inhalt beigelegt. Sie unterschied sich von der Psychologie bisher hauptsächlich durch die *dynamische* Auffassung der seelischen Vorgänge; nun kommt hinzu, daß sie auch die psychische *Topik* berücksichtigen

feraient pas allusion au fait de la conscience. Seulement, il faudrait au préalable rendre compte de ce sur quoi l'on fonde la différenciation des systèmes et il ne serait pas possible alors d'éviter le fait de la conscience étant donné qu'il forme le point de départ de toutes nos investigations. On pourrait peut-être y remédier quelque peu en proposant de remplacer au moins dans l'écrit, conscience par la présentation Cs<sup>a</sup> et inconscient par l'abréviation correspondante Ics, lorsque nous utilisons les deux mots dans le sens systématique.

Pour le présenter positivement, énonçons maintenant comme résultat de la psychanalyse qu'un acte psychique passe en général par deux phases dans son état entre lesquelles est intercalée une sorte d'examen (*la censure*). Dans la première phase il est inconscient et appartient au système Ics; s'il est renvoyé, lors de l'examen par la censure, alors le passage à la deuxième phase lui est refusé; il est dit alors « refoulé » et doit rester inconscient. Mais s'il réussit cet examen, il entre alors dans la deuxième phase et va faire partie du deuxième système que nous décidons d'appeler le système Cs. Son rapport à la conscience n'est cependant pas encore déterminé d'une façon univoque par cette appartenance. Il n'est pas encore conscient, mais à vrai dire *capable de conscience* (selon l'expression de J. Breuer), c'est-à-dire qu'il peut maintenant, du fait que certaines conditions sont réunies, devenir objet de la conscience sans résistance particulière. Eu égard à cette capacité de conscience nous appelons également le système Cs le « *pré-conscient* ». S'il devait s'avérer que le devenir conscient du pré-conscient est aussi déterminé par une certaine censure, alors nous séparerons plus rigoureusement l'un de l'autre les systèmes Pcs et Cs. Pour le moment il suffit de s'en tenir à ceci que le système Pcs partage les propriétés du système Cs et que la censure rigoureuse remplit son office dans le passage de l'Ics au Pcs (ou Cs).

En admettant ces (deux ou trois) systèmes psychiques, la psychanalyse s'est un peu plus éloignée de la psychologie descriptive de la conscience et se donne une nouvelle manière de formuler la question et un nouveau contenu. Elle se différenciait jusqu'alors de la psychologie principalement par la conception *dynamique* des processus psychiques; s'y ajoute maintenant le fait qu'elle veut aussi tenir compte de la *topique* psychique et indiquer, à propos d'un acte psychique quelconque, à l'intérieur de

Le point de vue topique<sup>b</sup>

<sup>a</sup> Comme dans le texte allemand, les présentations Cs et abréviations Ics et Pcs sont ici imprimées en romain. A dater de 1924, elles seront toujours en italiques dans toutes les éditions.

<sup>b</sup> Troisième note en marge, intégrée à la deuxième à partir de 1924.

und von einem beliebigen seelischen Akt angeben will, innerhalb welches Systems oder zwischen welchen Systemen er sich abspielt. Wegen dieses Bestrebens hat sie auch den Namen einer *Tiefenpsychologie* erhalten. Wir werden hören, daß sie auch noch um einen anderen Gesichtspunkt bereichert werden kann.

Wollen wir mit einer Topik der seelischen Akte Ernst machen, so müssen wir unser Interesse einer an dieser Stelle auftauchenden Zweifelfrage zuwenden. Wenn ein psychischer Akt (beschränken wir uns hier auf einen solchen von der Natur einer Vorstellung) die Umsetzung aus dem System Ubw in das System Bw (oder Vbw) erfährt, sollen wir annehmen, daß mit dieser Umsetzung eine neuerliche Fixierung, gleichsam eine zweite Niederschrift der betreffenden Vorstellung verbunden ist, die also auch an einer neuen psychischen Lokalität enthalten sein kann, und neben welcher die ursprüngliche unbewußte Niederschrift fortbesteht? Oder sollen wir eher glauben, daß die Umsetzung in einer Zustandsänderung besteht, welche sich an dem nämlichen Material und an derselben Lokalität vollzieht? Die Frage kann abstrus erscheinen, muß aber aufgeworfen werden, wenn wir uns von der psychischen Topik, der psychischen Tiefendimension, eine bestimmtere Idee bilden wollen. Sie ist schwierig, weil sie über das rein Psychologische hinausgeht und die Beziehungen des seelischen Apparats zur Anatomie streift. Wir wissen, daß solche Beziehungen im Größten existieren. Es ist ein unerschütterliches Resultat der Forschung, daß die seelische Tätigkeit an die Funktion des Gehirns gebunden ist wie an kein anderes Organ. Ein Stück weiter – es ist nicht bekannt, wie weit – führt die Entdeckung von der Ungleichwertigkeit der Gehirnteile und deren Sonderbeziehung zu bestimmten Körperteilen und geistigen Tätigkeiten. Aber alle Versuche, von da aus eine Lokalisation der seelischen Vorgänge zu erraten, alle Bemühungen, die Vorstellungen in Nervenzellen aufgespeichert zu denken und die Erregungen auf Nervenfasern wandern zu lassen, sind gründlich gescheitert. Dasselbe Schicksal würde einer Lehre bevorstehen, die etwa den anatomischen Ort des Systems Bw, der bewußten Seelentätigkeit, in der Hirnrinde erkennen und die unbewußten Vorgänge in die subkortikalen Hirnpartien versetzen wollte. Es klafft hier eine Lücke, deren Ausfüllung derzeit nicht möglich ist, auch nicht zu den Aufgaben der Psychologie gehört. Unsere psychische Topik hat *vorläufig* nichts mit der Anatomie zu tun; sie bezieht

quel système ou entre quels systèmes il se passe. A cause de cette tendance elle a aussi reçu le nom de *psychologie des profondeurs*. Nous verrons qu'elle peut même être encore enrichie par un autre point de vue.

Si nous voulons prendre au sérieux une topique des actes psychiques nous devons tourner notre intérêt vers une question émergeant à cet endroit et qui introduit un doute. Lorsqu'un acte psychique (restreignons-nous ici à un acte qui soit de la nature d'une représentation) expérimente la transposition depuis le système Ics dans le système Cs (ou Pcs), devons-nous supposer qu'à cette transposition est liée une fixation nouvelle, pour ainsi dire une deuxième inscription de la représentation en question, inscription qui peut alors être également contenue dans une nouvelle localité psychique et à côté de laquelle l'inscription originaire inconsciente continue d'exister? Ou bien devons-nous plutôt croire que la transposition consiste en une modification de son état qui s'accomplit sur le même matériel et dans la même localité? Cette question peut paraître abstruse, mais doit être posée si nous voulons nous former une idée précise de la topique psychique, de la dimension psychique des profondeurs. Elle est délicate parce qu'elle dépasse le pur psychologique et qu'elle effleure les relations de l'appareil psychique à l'anatomie. Nous savons, en gros, qu'il existe de telles relations. Le fait que l'activité psychique soit liée à la fonction du cerveau comme elle ne l'est à aucun autre organe est un résultat inébranlable de la recherche. La découverte de la non-équivalence des parties du cerveau et de leur relation particulière à des parties du corps précises et à des activités mentales nous amène un peu plus loin – on ne sait pas jusqu'où. Mais toutes les tentatives de deviner à partir de là une localisation des processus psychiques, tous les efforts pour penser les représentations emmagasinées dans des cellules nerveuses et pour faire voyager les excitations sur des fibres nerveuses ont fondamentalement échoué. Le même destin attendrait une théorie qui, par exemple, voudrait reconnaître le lieu anatomique du système Cs, de l'activité psychique consciente, dans le cortex et placer les processus inconscients dans les parties subcorticales du cerveau. Il y a là une béance impossible à ce jour à combler et cela ne fait pas non plus partie des tâches de la psychologie. Notre topique psychique n'a *provisoirement* rien à faire avec l'anatomie; elle a trait aux régions

sich auf Regionen des seelischen Apparats, wo immer sie im Körper gelegen sein mögen, und nicht auf anatomische Örtlichkeiten.

Unsere Arbeit ist also in dieser Hinsicht frei und darf nach ihren eigenen Bedürfnissen vorgehen. Es wird auch förderlich sein, wenn wir uns daran mahnen, daß unsere Annahmen zunächst nur den Wert von Veranschaulichungen beanspruchen. Die erstere der beiden in Betracht gezogenen Möglichkeiten, nämlich daß die bw Phase der Vorstellung eine neue, an anderem Orte befindliche Niederschrift derselben bedeute, ist unzweifelhaft die gröbere, aber auch die bequemere. Die zweite Annahme, die einer bloß *funktionellen* Zustandsänderung, ist die von vornherein wahrscheinlichere, aber sie ist minder plastisch, weniger leicht zu handhaben. Mit der ersten, der topischen Annahme ist die einer topischen Trennung der Systeme Ubw und Bw und die Möglichkeit verknüpft, daß eine Vorstellung gleichzeitig an zwei Stellen des psychischen Apparats vorhanden sei, ja daß sie, wenn durch die Zensur ungehemmt, regelmäßig von dem einen Ort an den anderen vorrücke, eventuell, ohne ihre erste Niederlassung oder Niederschrift zu verlieren. Das mag befremdlich aussehen, kann sich aber an Eindrücke aus der psychoanalytischen Praxis anlehnen.

Wenn man einem Patienten eine seinerzeit von ihm verdrängte Vorstellung, die man erraten hat, mitteilt, so ändert dies zunächst an seinem psychischen Zustand nichts. Es hebt vor allem nicht die Verdrängung auf, macht deren Folgen nicht rückgängig, wie man vielleicht erwarten konnte, weil die früher unbewußte Vorstellung nun bewußt geworden ist. Man wird im Gegenteil zunächst nur eine neuerliche Ablehnung der verdrängten Vorstellung erzielen. Der Patient hat aber jetzt tatsächlich dieselbe Vorstellung in zweifacher Form an verschiedenen Stellen seines seelischen Apparats, erstens hat er die bewußte Erinnerung an die Gehörspur der Vorstellung durch die Mitteilung, zweitens trägt er daneben, wie wir mit Sicherheit wissen, die unbewußte Erinnerung an das Erlebte in der früheren Form in sich. In Wirklichkeit tritt nun eine Aufhebung der Verdrängung nicht eher ein, als bis die bewußte Vorstellung sich nach Überwindung der Widerstände mit der unbewußten Erinnerungsspur in Verbindung gesetzt hat. Erst durch das Bewußtmachen dieser letzteren selbst wird der Erfolg erreicht. Damit schiene ja für oberflächliche Erwägung erwiesen, daß bewußte und unbewußte Vorstel-

de l'appareil psychique qui, où que ce soit, se situent dans le corps, et non à des localisations anatomiques.

Notre travail est alors libre à cet égard et peut continuer selon ses propres besoins. Il sera aussi profitable de nous souvenir de ce que nos hypothèses ne prétendent d'abord qu'à la valeur d'illustrations. La première des deux possibilités envisagées, à savoir que la phase cs de la représentation signifie une nouvelle inscription de celle-ci, se trouvant en un autre lieu, est indubitablement la plus grossière, mais aussi la plus commode. La deuxième hypothèse, celle d'un changement d'état simplement *fonctionnel*, est la plus vraisemblable de prime abord, mais elle est moins plastique, moins facile à manier. A la première, l'hypothèse topique, est nouée l'hypothèse d'une séparation topique des systèmes Ics et Cs et la possibilité qu'une représentation soit présente simultanément à deux endroits de l'appareil psychique, voire, lorsqu'elle est non-inhibée par la censure, qu'elle avance régulièrement d'un lieu à un autre sans perdre éventuellement sa première installation ou sa première inscription. Cela a beau paraître surprenant, cela peut s'étayer sur les impressions venant de la pratique psychanalytique.

Lorsqu'on communique à un patient une représentation refoulée par lui en son temps et qu'on a devinée, ceci ne change rien tout d'abord à son état psychique. Avant tout, cela ne lève pas le refoulement, cela ne défait pas les conséquences, comme on pourrait peut-être s'y attendre puisque la représentation précédemment inconsciente est maintenant devenue consciente. Au contraire, on n'obtiendra tout d'abord qu'une nouvelle récusation de la représentation refoulée. Mais le patient a maintenant effectivement la même représentation sous une double forme en deux endroits différents de son appareil psychique, premièrement il a le souvenir conscient de la trace auditive de la représentation par la communication de celle-ci, deuxièmement, comme nous le savons avec certitude, il porte à côté de cela en lui le souvenir inconscient du vécu, dans sa forme antérieure. En réalité, il ne se produit pas alors une levée du refoulement tant que la représentation consciente n'est pas entrée en relation, après le surmontement des résistances, avec la trace inconsciente de souvenir. Ce n'est qu'en rendant consciente cette dernière qu'on peut y parvenir avec succès. Par là, il semblerait démontré, à un examen superficiel, que représentations conscientes et représentations inconscientes sont des inscriptions

lungen verschiedene und topisch gesonderte Niederschriften des nämlichen Inhalts sind. Aber die nächste Überlegung zeigt, daß die Identität der Mitteilung mit der verdrängten Erinnerung des Patienten nur eine scheinbare ist. Das Gehörhaben und das Erlebthaben sind zwei nach ihrer psychologischen Natur ganz verschiedene Dinge, auch wenn sie den nämlichen Inhalt haben.

Wir sind also zunächst nicht im stande, zwischen den beiden erörterten Möglichkeiten zu entscheiden. Vielleicht treffen wir späterhin auf Momente, welche für eine von beiden den Ausschlag geben können. Vielleicht steht uns die Entdeckung bevor, daß unsere Fragestellung unzureichend war, und daß die Unterscheidung der unbewußten Vorstellung von der bewußten noch ganz anders zu bestimmen ist.

Gibt es unbewußte Gefühle?<sup>a</sup>

Wir haben die vorstehende Diskussion auf Vorstellungen eingeschränkt und können nun eine neue Frage aufwerfen, deren Beantwortung zur Klärung unserer theoretischen Ansichten beitragen muß. Wir sagten, es gäbe bewußte und unbewußte Vorstellungen; gibt es aber auch unbewußte Triebregungen<sup>b</sup>, Gefühle, Empfindungen, oder ist es diesmal sinnlos, solche Zusammensetzungen zu bilden?

Ich meine wirklich, der Gegensatz von bewußt und unbewußt hat auf den Trieb keine Anwendung. Ein Trieb kann nie Objekt des Bewußtseins werden, nur die Vorstellung, die ihn repräsentiert. Er kann aber auch im Unbewußten nicht anders als durch die Vorstellung repräsentiert sein. Würde der Trieb sich nicht an eine Vorstellung heften oder nicht als ein Affektzustand zum Vorschein kommen, so könnten wir nichts von ihm wissen. Wenn wir aber doch von einer unbewußten Triebregung oder einer verdrängten Triebregung reden, so ist dies eine harmlose Nachlässigkeit des Ausdruckes. Wir können nichts anderes meinen als eine Triebregung, deren Vorstellungsrepräsentanz<sup>c</sup> unbewußt ist, denn etwas anderes kommt nicht in Betracht.

Man sollte meinen, die Antwort auf die Frage nach den unbewußten Empfindungen, Gefühlen, Affekten sei ebenso leicht zu geben. Zum Wesen eines Gefühls gehört es doch, daß es verspürt, also dem Bewußtsein bekannt wird. Die Möglichkeit einer Unbewußtheit würde also für Gefühle, Empfindungen, Affekte völlig entfallen. Wir sind aber in der psychoanalytischen Praxis gewöhnt, von unbewußter Liebe, Haß, Wut usw. zu sprechen und finden selbst die befremdliche

différentes et séparées topiquement, d'un même contenu. Mais la première réflexion venue montre que l'identité de ce qui est communiqué, avec le souvenir refoulé du patient, n'est qu'apparente. Avoir entendu et avoir vécu sont deux choses totalement différentes de par leur nature psychologique, même si elles ont le même contenu.

Nous ne sommes donc pas d'emblée à même de trancher entre les deux possibilités en débat. Peut-être tomberons-nous ultérieurement sur des motifs qui pourront faire pencher pour l'une des deux. Peut-être sommes-nous près de découvrir que notre façon de poser la question n'était pas suffisante et que la différenciation de la représentation inconsciente et de la représentation consciente doit être déterminée encore tout à fait autrement.

Nous avons restreint la discussion précédente aux représentations et nous pouvons maintenant soulever une nouvelle question dont la réponse doit contribuer à la clarification de nos vues théoriques. Nous avons dit qu'il y avait des représentations conscientes et inconscientes; mais y a-t-il aussi des sollicitations<sup>b</sup> pulsionnelles, des sentiments, des sensations inconscientes, ou bien pour le coup, est-il dénué de sens de former de tels assemblages?<sup>a</sup>

Je pense, en fait, que l'opposition conscient – inconscient ne s'applique pas à la pulsion. Une pulsion ne peut jamais devenir objet de la conscience, seule le peut la représentation qui la représente. Mais même dans l'inconscient elle ne peut être représentée autrement que par la représentation. Si la pulsion ne se trouvait pas attachée à une représentation ou ne venait pas à apparaître comme état d'affect, nous ne pourrions alors rien savoir d'elle. Mais si nous parlons cependant d'une sollicitation pulsionnelle inconsciente ou d'une sollicitation pulsionnelle refoulée, c'est une négligence d'expression sans gravité. Nous ne pouvons vouloir dire rien d'autre qu'une sollicitation pulsionnelle dont le représentant<sup>c</sup> de la représentation est inconscient, car il n'y a pas autre chose qui entre en considération.

On pourrait penser que la réponse à la question des sensations, sentiments, affects, inconscientes est aussi simple à donner. Pourtant il appartient à l'essence d'un sentiment d'être éprouvé, c'est-à-dire d'être connu de la conscience. La possibilité du fait de l'inconscience manquerait donc complètement aux sentiments, sensations et affects. Mais dans la pratique psychanalytique nous sommes habitués à parler d'amour, de haine, de colère etc. in-

<sup>a</sup> Quatrième note en marge, interrogative, modifiée en 1924 pour former le titre affirmatif d'un troisième chapitre: *Unbewußte Gefühle*: Sentiments inconscients.

<sup>b</sup> Pour conserver la même racine à une série de mots très employés par Freud, *die Regung*, *die Anregung*, *die Erregung*, on traduira *die Regung* par sollicitation, *die Anregung* par incitation, *die Erregung* par excitation. La racine allemande *regen*, mettre en mouvement, correspond à la racine latine *citare*, mettre en mouvement, faire remuer.

<sup>c</sup> *Die Vorstellungsrepräsentanz*. Ce terme, qui a suscité tant de polémique, est un terme autrichien, obsolète en *Binnendeutsch*, dérivé du français. C'est un terme de commerce signifiant *die geschäftliche Vertretung*, le représentant commercial. *Die Firma übernimmt die Generabrepräsentanz für Österreich*, cette firme est le représentant général (de telle marque) pour l'Autriche.

Vereinigung »unbewußtes Schuldbewußtsein« oder eine paradoxe »unbewußte Angst« unvermeidlich. Geht dieser Sprachgebrauch an Bedeutung über den im Falle des »unbewußten Triebes« hinaus ?

Der Sachverhalt ist hier wirklich ein anderer. Es kann zunächst vorkommen, daß eine Affekt- oder Gefühlsregung wahrgenommen, aber verkannt wird. Sie ist durch die Verdrängung ihrer eigentlichen Repräsentanz zur Verknüpfung mit einer anderen Vorstellung genötigt worden und wird nun vom Bewußtsein für die Äußerung dieser letzteren gehalten. Wenn wir den richtigen Zusammenhang wieder herstellen, heißen wir die ursprüngliche Affektregung eine »unbewußte«, obwohl ihr Affekt niemals unbewußt war, nur ihre Vorstellung der Verdrängung erlegen ist. Der Gebrauch der Ausdrücke »unbewußter Affekt und Gefühl«<sup>a</sup> weist überhaupt auf die Schicksale des quantitativen Faktors der Triebrengung infolge der Verdrängung zurück (siehe die Abhandlung über Verdrängung). Wir wissen, daß dies Schicksal ein dreifaches sein kann ; der Affekt bleibt entweder – ganz oder teilweise – als solcher bestehen, oder er erfährt eine Verwandlung in einen qualitativ anderen Affektbetrag, vor allem in Angst, oder er wird unterdrückt<sup>b</sup>, d.h. seine Entwicklung überhaupt verhindert. (Diese Möglichkeiten sind an der Traumarbeit vielleicht noch leichter zu studieren als bei den Neurosen.) Wir wissen auch, daß die Unterdrückung der Affektentwicklung das eigentliche Ziel der Verdrängung ist, und daß deren Arbeit unabgeschlossen bleibt, wenn dies<sup>c</sup> Ziel nicht erreicht wird. In allen Fällen, wo der Verdrängung die Hemmung der Affektentwicklung gelingt, heißen wir die Affekte, die wir im Redressement der Verdrängungsarbeit wieder einsetzen, »unbewußte«. Dem Sprachgebrauch ist also die Konsequenz nicht abzustreiten ; es besteht aber im Vergleich mit der unbewußten Vorstellung der bedeutende Unterschied, daß die unbewußte Vorstellung nach der Verdrängung als reale Bildung im System Ubw bestehen bleibt, während dem unbewußten Affekt ebendort nur eine Ansatzmöglichkeit, die nicht zur Entfaltung kommen durfte, entspricht. Streng genommen und obwohl der Sprachgebrauch tadellos bleibt, gibt es also keine unbewußten Affekte, wie es unbewußte Vorstellungen gibt. Es kann aber sehr wohl im System Ubw Affektbildungen geben, die wie andere bewußt werden. Der ganze Unterschied rührt daher, daß Vorstellungen Besetzungen – im Grunde von Erinnerungsspuren – sind, während die Affekte

conscients et nous trouvons même inévitable l'union insolite de « conscience inconsciente de culpabilité » ou une paradoxale « angoisse inconsciente ». Cet usage de la langue outrepassait-il dans sa signification celui du cas de « pulsion inconsciente » ?

En réalité, l'état des choses ici est autre. Il peut d'abord se produire qu'une sollicitation d'affect ou de sentiment soit perçue mais méconnue. Elle a été obligée par le refoulement de son propre représentant de se nouer à une autre représentation et est alors prise par la conscience pour l'expression de cette dernière. Lorsque nous établissons de nouveau la connexion exacte, nous appelons la sollicitation originaire d'affect une sollicitation d'affect « inconsciente », bien que son affect n'ait jamais été inconscient et que seule sa représentation ait succombé au refoulement. L'usage des expressions « affect et sentiment inconscients »<sup>a</sup> renvoie surtout aux destins du facteur quantitatif de la sollicitation pulsionnelle par suite du refoulement (voir l'essai sur le refoulement). Nous savons que ce destin peut être de trois sortes ; ou bien l'affect subsiste – en totalité ou en partie – tel quel, ou bien il subit une métamorphose en un montant d'affect qualitativement autre, en angoisse principalement, ou il est réduit au silence<sup>b</sup>, c-à-d que son développement est totalement empêché. (Ces possibilités sont peut-être encore plus faciles à étudier dans le travail du rêve que dans les névroses.) Nous savons également que réduire au silence le développement de l'affect est le but propre du refoulement et que son travail reste inachevé lorsque ce<sup>c</sup> but n'est pas atteint. Dans tous les cas où le refoulement réussit l'inhibition du développement de l'affect nous appelons « inconscients » les affects que nous réinstaurons par le redressement du travail du refoulement. On ne peut alors nier que l'usage de la langue soit conséquent ; mais il existe une différence importante comparativement à la représentation inconsciente, à savoir que la représentation inconsciente subsiste, après le refoulement, dans le système Ics comme formation réelle, tandis qu'à l'affect inconscient ne correspond en ce même lieu qu'une ébauche qui n'a pas pu venir à épanouissement. A proprement parler et bien que l'usage de la langue reste irréprochable, il n'y a donc pas d'affects inconscients comme il y a des représentations inconscientes. Mais il peut très bien se trouver dans le système Ics des formations d'affect qui deviennent conscientes comme d'autres. Toute la différence vient de ce que les représentations sont des investissements – au fond, de

<sup>a</sup> L'édition de 1924 donne : « unbewußter Affekt » und « unbewußtes Gefühl ».

<sup>b</sup> Unterdrücken, die Unterdrückung, sont des termes employés par Freud pour indiquer un mécanisme qui n'est pas inconscient et qui ne maintient pas l'affect dans l'inconscient, quoique le refoulement réussisse l'inhibition du développement de l'affect et que l'usage de la langue fasse qu'on appelle « inconscients » entre guillemets ces affects à l'état d'ébauche. Passer sous silence, réduire au silence, pour *unterdrücken* (tomber dans les dessous mais pas dans l'inconscient), nous paraît maintenir en français le rappel qu'il s'agit d'un mécanisme qui ne relève pas de l'inconscient.

<sup>c</sup> dies (Ziel). A partir de 1924 : das (Ziel).

und Gefühle Abfuhrvorgängen entsprechen, deren letzte Äußerungen als Empfindungen wahrgenommen werden. Im gegenwärtigen Zustand unserer Kenntnis von den Affekten und Gefühlen können wir diesen Unterschied nicht klarer ausdrücken.

Die Feststellung, daß es der Verdrängung gelingen kann, die Umsetzung der Triebregung in Affektäußerung zu hemmen, ist für uns von besonderem Interesse. Sie zeigt uns, daß das System Bw normalerweise die Affektivität wie den Zugang zur Motilität beherrscht, und hebt den Wert der Verdrängung, indem sie als deren Folgen nicht nur die Abhaltung vom Bewußtsein, sondern auch von der Affektentwicklung und von der Motivierung der Muskelstätigkeit aufzeigt. Wir können auch in umgekehrter Darstellung sagen: Solange das System Bw Affektivität und Motilität beherrscht, heißen wir den psychischen Zustand des Individuums normal. Indes ist ein Unterschied in der Beziehung des herrschenden Systems zu den beiden einander nahe stehenden Abfuhraktionen unverkennbar.<sup>1</sup> Während die Herrschaft des Bw über die willkürliche Motilität fest gegründet ist, dem Ansturm der Neurose regelmäßig widersteht und erst in der Psychose zusammenbricht, ist die Beherrschung der Affektentwicklung durch Bw minder gefestigt. Noch innerhalb des normalen Lebens läßt sich ein beständiges Ringen der beiden Systeme Bw und Ubw um das Primat in der Affektivität erkennen, grenzen sich gewisse Einflußsphären voneinander ab und stellen sich Vermengungen der wirksamen Kräfte her.

Die Bedeutung des Systems Bw<sup>a</sup> für die Zugänge zur Affektentbindung und Aktion macht uns auch die Rolle verständlich, welche in der Krankheitsgestaltung der Ersatzvorstellung zufällt. Es ist möglich, daß die Affektentwicklung direkt vom System Ubw ausgeht, in diesem Falle hat sie immer den Charakter der Angst, gegen welche alle »verdrängten« Affekte eingetauscht werden. Häufig aber muß die Triebregung warten, bis sie eine Ersatzvorstellung im System Bw gefunden hat. Dann ist die Affektentwicklung von diesem bewußten Ersatz her ermöglicht und der qualitative Charakter des Affekts durch dessen Natur bestimmt. Wir haben behauptet, daß bei der Verdrängung eine Trennung des Affekts von seiner

1. Die Affektivität äußert sich wesentlich in motorischer (sekretorischer, gefäßregulierender) Abfuhr zur (inneren) Veränderung des eigenen Körpers ohne Beziehung zur Außenwelt, die Motilität in Aktionen, die zur Veränderung der Außenwelt bestimmt sind.

traces de souvenir –, tandis que les affects et les sentiments correspondent à des processus d'évacuation dont les expressions finales sont perçues comme des sensations. Dans l'état actuel de notre connaissance des affects et des sentiments, nous ne pouvons pas exprimer plus clairement cette différence.

La constatation que le refoulement peut réussir à inhiber la transposition de la sollicitation pulsionnelle en expression d'affect est pour nous d'un intérêt particulier. Elle nous montre que le système Cs, normalement, commande l'affectivité comme l'accès à la motilité, et élève la valeur du refoulement en mettant en évidence comme conséquences de celui-ci, non seulement qu'il maintient à distance de la conscience, mais encore qu'il empêche le développement de l'affect et le déclenchement de l'activité musculaire. Nous pouvons également dire dans une présentation inverse: tant que le système Cs commande à l'affectivité et à la motilité nous appelons normal l'état psychique de l'individu. Il y a néanmoins une différence qu'on ne peut méconnaître dans la relation du système dominant aux deux actions d'évacuation proches l'une de l'autre<sup>1</sup>. Tandis que la domination du Cs sur la motilité volontaire est solidement fondée, qu'elle résiste régulièrement à l'assaut de la névrose et n'est brisée que dans la psychose, la domination du développement de l'affect par le Cs est moins solide. Toujours à l'intérieur de la vie normale, une lutte continue se manifeste entre les deux systèmes Cs et Ics pour avoir la primauté sur l'affectivité, certaines sphères d'influence se délimitent les unes par rapport aux autres et des mélanges des forces actives s'établissent.

L'importance du système Cs<sup>a</sup> pour parvenir à la déliaison de l'affect et à l'action nous permet également de comprendre le rôle qui échoit à la représentation de substitut dans la configuration de la maladie. Il est possible que le développement de l'affect provienne directement du système Ics, dans ce cas il a toujours le caractère de l'angoisse contre laquelle tous les affects « refoulés » sont échangés. Mais fréquemment la sollicitation pulsionnelle doit attendre d'avoir trouvé une représentation de substitut dans le système Cs. Alors le développement de l'affect est rendu possible à partir de ce substitut conscient et le caractère qualitatif de l'affect est déterminé par la nature de ce subs-

<sup>a</sup> Ici commencent les ajouts (Vbw), (Pcs), qui ont été faits en 1924 par Storfer, ou Rank, ou Anna Freud, voire Freud lui-même, mais qui en tout cas n'ont jamais été infirmés par Freud. Ces ajouts ont été faits après *Le moi et le ça* dans lequel Freud remanie la fonction des systèmes.

1. L'affectivité s'exprime essentiellement en décharge motrice (sécrétoire, vaso-régulatrice) en vue d'une modification (interne) du corps propre sans relation au monde extérieur, la motilité, en actions qui sont destinées à modifier le monde extérieur.

Vorstellung stattfindet, worauf beide ihren gesonderten Schicksalen entgegengehen. Das ist deskriptiv unbestreitbar; der wirkliche Vorgang aber ist in der Regel, daß ein Affekt so lange nicht zu stande kommt, bis nicht der Durchbruch zu einer neuen Vertretung<sup>a</sup> im System Bw gelungen ist.

Topik und Dynamik der Verdrängung Wir haben das Resultat erhalten, daß die Verdrängung im wesentlichen ein Vorgang ist, der sich an Vorstellungen an der Grenze der Systeme Ubw und Vbw (Bw) vollzieht, und können nun einen neuerlichen Versuch machen, diesen Vorgang eingehender zu beschreiben. Es muß sich dabei um eine *Entziehung* von Besetzung handeln, aber es fragt sich, in welchem System findet die Entziehung statt, und welchem System gehört die entzogene Besetzung an.

Die verdrängte Vorstellung bleibt im Ubw aktionsfähig; sie muß also ihre Besetzung behalten haben. Das Entzogene muß etwas anderes sein. Nehmen wir den Fall der eigentlichen Verdrängung vor (des Nachdrängens<sup>c</sup>), wie sie sich an der vorbewußten oder selbst bereits bewußten Vorstellung abspielt, dann kann die Verdrängung nur darin bestehen, daß der Vorstellung die (vor)bewußte Besetzung entzogen wird, die dem System Vbw angehört. Die Vorstellung bleibt dann unbesetzt oder sie erhält Besetzung vom Ubw her, oder sie behält die ubw Besetzung, die sie schon früher hatte. Also Entziehung der vorbewußten, Erhaltung der unbewußten Besetzung oder Ersatz der vorbewußten Besetzung durch eine unbewußte. Wir bemerken übrigens, daß wir dieser Betrachtung wie unabsichtlich die Annahme zu Grunde gelegt haben, der Übergang aus dem System Ubw in ein nächstes geschehe nicht durch eine neue Niederschrift, sondern durch eine Zustandsänderung, einen Wandel in der Besetzung. Die funktionale Annahme hat hier die topische mit leichter Mühe aus dem Felde geschlagen.

Dieser Vorgang der Libidoentziehung reicht aber nicht aus, um einen anderen Charakter der Verdrängung begreiflich zu machen. Es ist nicht einzusehen, warum die besetzt gebliebene oder vom Ubw her mit Besetzung versehene Vorstellung nicht den Versuch erneuern sollte, kraft ihrer Besetzung in das System Vbw einzudringen. Dann müßte sich die Libidoentziehung an ihr wiederholen, und dasselbe Spiel würde sich unabgeschlossen fortsetzen,

titut. Nous avons soutenu qu'une disjonction de l'affect d'avec sa représentation a lieu lors du refoulement, à partir de quoi tous deux vont à la rencontre de leurs destins séparés. C'est indiscutable d'un point de vue descriptif; mais le véritable processus est, en règle générale, qu'un affect ne se produit pas aussi longtemps qu'il n'a pas réussi la percée vers un nouveau tenant-lieu<sup>a</sup> dans le système Cs.

Nous avons obtenu le résultat que le refoulement est, dans son essence, un processus qui s'accomplit sur des représentations à la limite des systèmes Ics et Pcs (Cs), et nous pouvons maintenant tenter une nouvelle fois de décrire ce processus de façon approfondie. Il s'agit obligatoirement ici d'un *retrait* d'investissement mais la question qui se pose est de savoir dans quel système le retrait a lieu et à quel système appartient l'investissement retiré.

La représentation refoulée reste capable d'action dans l'Ics; elle doit donc avoir conservé son investissement. Ce qui est retiré doit être quelque chose d'autre. Si nous nous occupons du cas du refoulement proprement dit (du repousser<sup>c</sup> après-coup) et de la manière dont il se passe pour la représentation préconsciente ou même déjà consciente, alors le refoulement ne peut consister qu'en ceci que l'investissement (pré)conscient, qui appartient au système Pcs, est retiré à la représentation. La représentation reste ensuite non-investie, ou bien elle reçoit un investissement venant de l'Ics, ou elle conserve l'investissement ics qu'elle avait déjà auparavant. Donc, retrait de l'investissement préconscient, maintien de l'investissement inconscient ou substitution d'un investissement inconscient à un investissement préconscient. Nous remarquons du reste que nous avons pris pour base, sans en avoir l'intention, l'hypothèse que le passage du système Ics dans un autre ne se produit pas par une nouvelle inscription, mais par un changement d'état, une modification dans l'investissement. L'hypothèse fonctionnelle a ici évincé sans peine l'hypothèse topique.

Ce processus de retrait de libido ne suffit cependant pas à rendre saisissable un autre caractère du refoulement. On ne peut pas concevoir pourquoi la représentation restée investie ou pourvue d'un investissement venant de l'Ics ne renouvelerait pas la tentative, forte de son investissement, de faire irruption dans le système Pcs. Le retrait de la libido devrait alors se répéter sur elle et le même jeu se poursuivrait sans jamais se conclure, mais

Topique et dynamique du refoulement.<sup>b</sup>

<sup>a</sup> Die Vertretung, der Vertreter, c'est tenir-lieu, déléguer, celui qui tient-lieu. Il s'agit toujours de représenter ce qui n'est pas là. Remarquons que Freud emploie plus volontiers *vertreten* lorsqu'il s'agit de la représentation de substitut.

<sup>b</sup> Cinquième note en marge devenue en 1924 le titre du chapitre IV.

<sup>c</sup> Nachdrängen. Le terme joue avec *verdrängen*, refouler, et *das Andrängen*, la poussée qu'exerce la représentation inconsciente sur le Pcs.



das Ergebnis aber nicht das der Verdrängung sein. Ebenso würde der besprochene Mechanismus der Entziehung vorbewußter Besetzung versagen, wenn es sich um die Darstellung der Urverdrängung handelt ; in diesem Falle liegt ja eine unbewußte Vorstellung vor, die noch keine Besetzung vom Vbw erhalten hat, der eine solche also auch nicht entzogen werden kann.

Wir bedürfen also hier eines anderen Vorganges, welcher im ersten Falle die Verdrängung unterhält, im zweiten ihre Herstellung und Fortdauer besorgt, und können diesen nur in der Annahme einer *Gegenbesetzung* finden, durch welche sich das System Vbw gegen das Andrängen<sup>a</sup> der unbewußten Vorstellung schützt. Wie sich eine solche Gegenbesetzung, die im System Vbw vor sich geht, äußert, werden wir an klinischen Beispielen sehen. Sie ist es, welche den Daueraufwand einer Urverdrängung repräsentiert, aber auch deren Dauerhaftigkeit verbürgt. Die Gegenbesetzung ist der alleinige Mechanismus der Urverdrängung ; bei der eigentlichen Verdrängung (dem Nachdrängen) kommt die Entziehung der vbw Besetzung hinzu. Es ist sehr wohl möglich, daß gerade die der Vorstellung entzogene Besetzung zur Gegenbesetzung verwendet wird.

Wir merken, wie wir allmählich dazu gekommen sind, in der Darstellung psychischer Phänomene einen dritten Gesichtspunkt zur Geltung zu bringen, außer dem dynamischen und dem topischen den *ökonomischen*, der die Schicksale der Erregungsgrößen zu verfolgen und eine wenigstens relative Schätzung derselben zu gewinnen strebt. Wir werden es nicht unbillig finden, diese Betrachtungsweise, welche die Vollendung der psychoanalytischen Forschung ist, durch einen besonderen Namen auszuzeichnen. Ich schlage vor, daß es eine *metapsychologische* Darstellung genannt werden soll, wenn es uns gelingt, einen psychischen Vorgang nach seinen *dynamischen*, *topischen* und *ökonomischen* Beziehungen zu beschreiben. Es ist vorherzusagen, daß es uns bei dem gegenwärtigen Stand unserer Einsichten nur an vereinzelt Stellen gelingen wird.

Machen wir einen zaghaften Versuch, eine metapsychologische Beschreibung des Verdrängungsvorganges bei den drei bekannten Übertragungsneurosen zu geben. Wir dürfen dabei »Besetzung« durch »Libido« ersetzen, weil es sich ja, wie wir wissen, um die Schicksale von Sexualtrieben handelt.

le résultat ne serait pas celui du refoulement. De même, le mécanisme dont on vient de parler, celui du retrait de l'investissement préconscient, ferait défaut lorsqu'il s'agit de la présentation du refoulement originaire ; dans ce cas, il y a bien une représentation inconsciente qui n'a reçu encore aucun investissement du Pcs, à laquelle un tel investissement ne peut donc pas non plus être retiré.

Nous avons donc besoin ici d'un autre processus qui dans le premier cas entretient le refoulement, dans le deuxième cas se charge de son établissement et de sa persistance, et ce n'est que dans l'hypothèse d'un *contre-investissement* par lequel le système Pcs se protège contre la poussée<sup>a</sup> de la représentation inconsciente que nous pouvons le trouver. Comment se manifeste un tel contre-investissement qui a lieu dans le système Pcs, nous le verrons dans des exemples cliniques. C'est lui qui représente la dépense durable d'un refoulement originaire, mais qui garantit également sa durabilité. Le contre-investissement est l'unique mécanisme du refoulement originaire ; dans le refoulement proprement dit (le repousser après-coup) s'ajoute le retrait de l'investissement pcs. Il est tout à fait possible que ce soit justement l'investissement retiré à la représentation qui soit employé au contre-investissement.

Remarquons comment nous en sommes progressivement venus à faire valoir dans la présentation des phénomènes psychiques un troisième point de vue, en plus des points de vue dynamique et topique, le point de vue *économique* qui cherche à poursuivre les destins des grandeurs d'excitation et à parvenir à une évaluation au moins relative de celles-ci. Il nous semble équitable de distinguer par un nom particulier cette manière de considérer les choses qui est l'accomplissement de la recherche analytique. Je suggère que lui soit donné le nom de présentation *métapsychologique* quand nous réussissons à décrire un processus psychique d'après ses relations *dynamiques*, *topiques* et *économiques*. On peut prédire que dans l'état actuel de nos connaissances nous n'y réussissons que sur des points isolés.

Faisons un timide essai pour donner une description métapsychologique du processus du refoulement dans les trois névroses de transfert que nous connaissons. Nous pouvons remplacer « investissement » par « libido » parce qu'il s'agit en effet, comme nous le savons, des destins des pulsions sexuelles.

<sup>a</sup> Voir note c, p. 21.

Eine erste Phase des Vorganges bei der Angst-hysterie wird häufig übersehen, vielleicht auch wirklich übergangen, ist aber bei sorgfältiger Beobachtung gut kenntlich. Sie besteht darin, daß Angst auftritt, ohne daß wahrgenommen würde, wovor. Es ist anzunehmen, daß im Ubw eine Liebesregung vorhanden war, die nach der Umsetzung ins System Vbw verlangte; aber die von diesem System her ihr zugewendete Besetzung zog sich nach Art eines Fluchtversuches von ihr zurück, und die unbewußte Libidobesetzung der zurückgewiesenen Vorstellung wurde als Angst abgeführt. Bei einer etwaigen Wiederholung des Vorganges wurde ein erster Schritt zur Bewältigung der unliebsamen Angstentwicklung unternommen. Die fliehende Besetzung wendete sich einer Ersatzvorstellung zu, die einerseits assoziativ mit der abgewiesenen Vorstellung zusammenhing, andererseits durch die Entfernung von ihr der Verdrängung entzogen war (*Verschiebungersatz*) und eine Rationalisierung der noch unhemmbaren Angstentwicklung gestattete. Die Ersatzvorstellung spielt nun für das System Bw<sup>a</sup> die Rolle einer Gegenbesetzung, indem sie es gegen das Auftauchen der verdrängten Vorstellung im Bw versichert, andererseits ist sie die Ausgangsstelle der nun erst recht unhemmbaren Angsteffektentbindung oder benimmt sich als solche. Die klinische Beobachtung zeigt, daß z. B. das an der Tierphobie leidende Kind nun unter zweierlei Bedingungen Angst verspürt, erstens wenn die verdrängte Liebesregung eine Verstärkung erfährt, und zweitens wenn das Angsttier wahrgenommen wird. Die Ersatzvorstellung benimmt sich in dem einen Falle wie die Stelle einer Überleitung aus dem System Ubw in das System Bw, im anderen wie eine selbständige Quelle der Angstentbindung. Die Ausdehnung der Herrschaft des Systems Bw pflegt sich darin zu äußern, daß die erste Erregungsweise der Ersatzvorstellung gegen die zweite immer mehr zurücktritt. Vielleicht benimmt sich am Ende das Kind so, als hätte es gar keine Neigung zu dem Vater, wäre ganz von ihm freigeworden, und als hätte es wirklich Angst<sup>b</sup> vor dem Tier. Nur daß diese Tierangst aus der unbewußten Triebquelle gespeist, sich widerspenstig und übergroß gegen alle Beeinflussungen aus dem System Bw erweist und dadurch ihre Herkunft aus dem System Ubw verrät.

<sup>a</sup> Nouvel ajout de (*Vbw*), (*Pcs*), en 1924.

<sup>b</sup> *Die Angst*, peur ou angoisse. La langue allemande utilise pour le terme « peur » aussi bien « *die Furcht* » que « *die Angst* ». Son réseau de termes concernant « peur, angoisse, terreur, horreur etc. » ne distribue pas la différenciation des affects de ce type de la même manière qu'en français. Ici, Freud dit qu'on pourrait croire que l'enfant n'a plus de penchant vers son père et a banalement peur d'un animal. Mais cette peur, en se révélant réfractaire et démesurée, trahit son origine inconsciente et doit donc être reconnue comme de l'angoisse.

Dans l'hystérie d'angoisse, une première phase du processus souvent n'est pas remarquée, voire même franchement omise, mais elle est très facilement reconnaissable lors d'une observation scrupuleuse. Elle consiste en ce que l'angoisse entre en scène sans que soit perçu d'où elle provient. On peut supposer qu'était présente dans l'Ics une sollicitation d'amour qui réclamait la transposition dans le système Pcs; mais l'investissement tourné vers elle depuis ce système battit en retraite dans une sorte de tentative de fuite et l'investissement de libido inconscient de la représentation déboutée fut évacué en angoisse. Lors d'une éventuelle répétition du processus, un premier pas fut entrepris pour maîtriser le développement désagréable de l'angoisse. L'investissement en fuite se tourne vers une représentation de substitut qui d'une part était liée associativement à la représentation renvoyée, d'autre part était soustraite au refoulement du fait de son éloignement d'avec celle-ci (*substitut de déplacement*) et permettait une rationalisation du développement de l'angoisse encore non-inhibable. La représentation de substitut joue alors pour le système Cs<sup>a</sup> le rôle d'un contre-investissement en l'assurant contre l'émergence dans le Cs de la représentation refoulée, et est d'autre part le point de départ, – ou du moins se comporte comme tel – de la déliaison de l'affect d'angoisse qui maintenant seulement ne peut plus être inhibée. L'observation clinique montre que, par exemple, l'enfant souffrant de phobie d'animaux éprouve dès lors de l'angoisse dans deux cas, premièrement quand la sollicitation d'amour refoulée se trouve renforcée, et deuxièmement quand l'animal angoissant est perçu. La représentation de substitut se comporte, dans l'un des cas, comme l'endroit de transition depuis le système Ics dans le système Cs, dans l'autre, comme une source autonome de déliaison d'angoisse. L'extension de la domination du système Cs a coutume de se manifester en ceci que le premier mode d'excitation de la représentation de substitut bat en retraite de plus en plus devant le deuxième. Peut-être l'enfant se comporte-t-il à la fin comme s'il n'avait absolument aucun penchant pour son père, comme s'il était tout à fait libre par rapport à lui et comme s'il avait effectivement peur<sup>b</sup> de l'animal. A ceci près que cette peur provoquée par l'animal, provenant de la source pulsionnelle inconsciente, se révèle réfractaire et démesurée face à toutes les tentatives d'influence du système Cs et trahit par là son origine dans le système Ics.

Die Gegenbesetzung aus dem System Bw hat also in der zweiten Phase der Angsthysterie zur Ersatzbildung geführt. Derselbe Mechanismus findet bald eine neuerliche Anwendung. Der Verdrängungsvorgang ist, wie wir wissen, noch nicht abgeschlossen und findet ein weiteres Ziel in der Aufgabe, die vom Ersatz ausgehende Angstentwicklung zu hemmen. Dies geschieht in der Weise, daß die gesamte assoziierte Umgebung<sup>a</sup> der Ersatzvorstellung mit besonderer Intensität besetzt wird, so daß sie eine hohe Empfindlichkeit gegen Erregung zeigen kann. Eine Erregung irgend einer Stelle dieses Vorbaues<sup>b</sup> muß zufolge der Verknüpfung mit der Ersatzvorstellung den Anstoß zu einer geringen Angstentwicklung geben, welche nun als Signal benützt wird, um durch neuerliche Flucht der Besetzung den weiteren Fortgang der Angstentwicklung zu hemmen. Je weiter weg vom gefürchteten Ersatz die empfindlichen und wachsamen Gegenbesetzungen angebracht sind, desto präziser kann der Mechanismus funktionieren, der die Ersatzvorstellung isolieren und neue Erregungen von ihr abhalten soll. Diese Vorsichten schützen natürlich nur gegen Erregung<sup>c</sup>, die von außen, durch die Wahrnehmung an die Ersatzvorstellung herantreten, aber niemals gegen die Trieberregung, die von der Verbindung mit der verdrängten Vorstellung her die Ersatzvorstellung trifft. Sie beginnen also erst zu wirken, wenn der Ersatz die Vertretung des Verdrängten gut übernommen hat, und können niemals ganz verlässlich wirken. Bei jedem Ansteigen der Trieberregung muß der schützende Wall<sup>d</sup> um die Ersatzvorstellung um ein Stück weiter hinaus verlegt werden. Die ganze Konstruktion, die in analoger Weise bei den anderen Neurosen hergestellt wird, trägt den Namen einer *Phobie*. Der Ausdruck der Flucht vor bewußter Besetzung der Ersatzvorstellung sind die Vermeidungen, Verzichte und Verbote, an denen man die Angsthysterie erkennt. Überschaut man den ganzen Vorgang, so kann man sagen, die dritte Phase hat die Arbeit der zweiten in größerem Ausmaß wiederholt. Das System Bw schützt sich jetzt gegen die Aktivierung der Ersatzvorstellung durch die Gegenbesetzung der Umgebung, wie es sich vorhin durch die Besetzung der Ersatzvorstellung gegen das Auftauchen der verdrängten Vorstellung gesichert hatte. Die Ersatzbildung durch Verschiebung hat sich in solcher Weise fortgesetzt. Man muß auch hinzufügen, daß das System Bw früher nur eine kleine Stelle besaß, die eine Einbruchspforte der verdrängten Trieberregung war, die Ersatzvorstellung nämlich, daß aber am Ende der

<sup>a</sup> et <sup>b</sup> Die *Umgebung*, l'entourage, der *Vorbau*, le rempart, der *schützende Wall*, le mur protecteur. La représentation de substitut est entourée par une construction phobique et cette construction d'entourage « correspond à cette vacuole de l'influence inconsciente ».

<sup>c</sup> A partir de 1924 on trouve die *Erregungen*, les excitations. Compte tenu de l'accord du verbe, on peut supposer qu'il y a eu une coquille dans l'édition de 1915.

<sup>d</sup> Voir note <sup>a</sup>.

Le contre-investissement venant du système Cs a ainsi conduit dans la deuxième phase de l'hystérie d'angoisse à la formation de substitut. Le même mécanisme trouve bientôt un nouvel emploi. Le processus du refoulement n'est pas encore achevé, comme nous le savons, et trouve un but ultérieur dans la tâche d'inhiber le développement de l'angoisse provenant du substitut. Cela se passe de telle sorte que tout l'entourage<sup>a</sup> associé à la représentation de substitut est investi d'une intensité particulière de telle sorte qu'elle peut manifester une grande sensibilité envers l'excitation. Une excitation d'un endroit quelconque de ce rempart<sup>b</sup> doit déclencher, à la suite du nouage à la représentation de substitut, un développement d'angoisse minime qui est alors utilisé comme signal pour inhiber la poursuite du développement d'angoisse par une nouvelle fuite de l'investissement. Plus les contre-investissements sensibles et vigilants sont placés loin du substitut redouté, plus le mécanisme qui doit isoler la représentation de substitut et tenir à distance d'elle les nouvelles excitations peut fonctionner avec précision. Ces précautions ne protègent naturellement que de l'excitation<sup>c</sup> qui, à partir de l'extérieur, parvient à la représentation de substitut par la perception, mais jamais de la sollicitation pulsionnelle qui atteint la représentation de substitut par sa liaison à la représentation refoulée. Elles ne commencent donc à agir que lorsque le substitut a bien pris en charge le tenant-lieu du refoulé et ne peuvent jamais agir de façon totalement fiable. A chaque augmentation de l'excitation de la pulsion le mur protecteur<sup>d</sup> entourant la représentation de substitut doit être repoussé un peu plus loin. Toute la construction qui est établie de façon analogue dans d'autres névroses porte le nom de *phobie*. Les évitements, les renoncements, les interdits à quoi on reconnaît l'hystérie d'angoisse sont l'expression de la fuite devant l'investissement conscient de la représentation de substitut. Si l'on embrasse d'un coup d'œil l'ensemble du processus on peut dire que la troisième phase a répété le travail de la deuxième dans de plus larges proportions. Le système Cs se protège maintenant de l'activation de la représentation de substitut par le contre-investissement de l'entourage comme il s'était auparavant garanti contre l'émergence de la représentation refoulée au moyen de l'investissement de la représentation de substitut. La représentation de substitut s'est prolongée de cette manière par déplacement. Il faut également ajouter que le système Cs ne possédait précédemment

ganze phobische Vorbau einer solchen Enklave des unbewußten Einflusses entspricht. Man kann ferner den interessanten Gesichtspunkt hervorheben, daß durch den ganzen ins Werk gesetzten Abwehrmechanismus eine Projektion der Triebgefahr nach außen erreicht worden ist. Das Ich benimmt sich so, als ob ihm die Gefahr der Angstentwicklung nicht von einer Triebregung, sondern von einer Wahrnehmung her drohte, und darf darum gegen diese äußere Gefahr mit den Fluchtversuchen der phobischen Vermeidungen reagieren. Eines gelingt bei diesem Vorgang der Verdrängung : die Entbindung von Angst läßt sich einigermassen eindämmen, aber nur unter schweren Opfern an persönlicher Freiheit. Fluchtversuche vor Triebansprüchen sind aber im allgemeinen nutzlos, und das Ergebnis der phobischen Flucht bleibt doch unbefriedigend.

Von den Verhältnissen, die wir bei der Angsthysterie erkannt haben, gilt ein großer Anteil auch für die beiden anderen Neurosen, so daß wir die Erörterung auf die Unterschiede und die Rolle der Gegenbesetzung beschränken können. Bei der Konversionshysterie wird die Triebbesetzung der verdrängten Vorstellung in die Innervation des Symptoms umgesetzt. Inwieweit und unter welchen Umständen die unbewußte Vorstellung durch diese Abfuhr zur Innervation drainiert ist, so daß sie ihr Andrängen gegen das System Bw aufgeben kann, diese und ähnliche Fragen bleiben besser einer speziellen Untersuchung der Hysterie vorbehalten. Die Rolle der Gegenbesetzung, die vom System Bw<sup>a</sup> ausgeht, ist bei der Konversionshysterie deutlich und kommt in der Symptombildung zum Vorschein. Die Gegenbesetzung ist es, welche die Auswahl trifft, auf welches Stück der Triebrepräsenz die ganze Besetzung derselben konzentriert werden darf. Dies zum Symptom erlesene Stück erfüllt die Bedingung, daß es dem Wunschziel der Triebregung ebenso sehr Ausdruck gibt wie dem Abwehr- oder Strafbestreben des Systems Bw ; es wird also überbesetzt und von beiden Seiten her gehalten wie die Ersatzvorstellung der Angsthysterie. Wir können aus diesem Verhältnis ohne weiteres den Schluß ziehen, daß der Verdrängungsaufwand des Systems Bw nicht so groß zu sein braucht wie die Besetzungsenergie des Symptoms, denn die Stärke der Verdrängung wird durch die aufgewendete Gegenbesetzung gemessen, und das Symptom stützt sich nicht nur auf die Gegenbesetzung,

<sup>a</sup> Nouvel ajout de (*Vbw*), (*Pcs*), en 1924.

qu'un petit endroit qui était une porte d'effraction de la sollicitation pulsionnelle refoulée, à savoir la représentation de substitut, mais qu'à la fin, c'est tout le rempart phobique qui correspond à cette enclave de l'influence inconsciente. On peut en outre mettre en évidence un point de vue intéressant, à savoir qu'une projection du danger pulsionnel vers l'extérieur a été obtenue par l'ensemble du mécanisme de défense mis en œuvre. Le moi se comporte comme s'il était menacé par le danger du développement de l'angoisse non pas à partir d'une sollicitation pulsionnelle mais d'une perception, et se trouve donc autorisé à réagir contre ce danger par les tentatives de fuite que sont les évitements phobiques. Lors de ce processus, le refoulement réussit une chose : la déliaison d'angoisse peut être un tant soit peu endiguée, mais seulement au prix de durs sacrifices concernant la liberté personnelle. Mais ces tentatives de fuite devant les revendications pulsionnelles sont en général inutiles et le résultat de la fuite phobique reste néanmoins insatisfaisant.

Une grande partie des conditions que nous avons reconnues dans l'hystérie d'angoisse vaut également pour les deux autres névroses, de telle sorte que nous pouvons limiter la discussion aux différences et au rôle du contre-investissement. Dans l'hystérie de conversion l'investissement pulsionnel de la représentation refoulée est transposé dans l'innervation du symptôme. Dans quelle mesure et sous quelles circonstances la représentation inconsciente est-elle drainée par cette évacuation vers l'innervation de telle sorte qu'elle puisse abandonner sa poussée contre le système Cs, ce sont des questions, ainsi que d'autres analogues, qu'il est mieux de réserver pour une investigation spéciale de l'hystérie. Le rôle du contre-investissement qui part du système Cs<sup>a</sup> est clair dans l'hystérie de conversion et apparaît dans la formation de symptôme. C'est au contre-investissement de choisir sur quel fragment du représentant de la pulsion peut être concentré tout l'investissement de celui-ci. Ce fragment choisi pour le symptôme permet au but de désir de la sollicitation pulsionnelle de s'exprimer tout autant qu'aux aspirations de défense et de punition du système Cs ; il est donc surinvesti et tenu des deux côtés comme la représentation de substitut de l'hystérie d'angoisse. De ce rapport nous pouvons sans attendre tirer la conclusion que la dépense de refoulement du système Cs n'a pas besoin d'être aussi grande que l'énergie d'investissement du symptôme, car la force du refoulement est mesurée par

sondern auch auf die in ihm verdichtete Triebesetzung aus dem System Ubw.

Für die Zwangsneurose hätten wir den in der vorigen Abhandlung enthaltenen Bemerkungen nur hinzuzufügen, daß hier die Gegenbesetzung des Systems Bw am sinnfälligsten in den Vordergrund tritt. Sie ist es, die als Reaktionsbildung organisiert die erste Verdrängung besorgt, und an welcher später der Durchbruch der verdrängten Vorstellung erfolgt. Man darf der Vermutung Raum geben, daß es an dem Vorwiegen der Gegenbesetzung und Ausfallen einer Abfuhr liegt, wenn das Werk der Verdrängung bei Angsthysterie und Zwangsneurose weit weniger geglückt erscheint als bei der Konversionshysterie.

(Wird fortgesetzt.)<sup>a</sup>

le contre-investissement dépensé, et le symptôme ne s'appuie pas seulement sur le contre-investissement mais aussi sur l'investissement pulsionnel condensé en lui et issu du système Ics.

Quant à la névrose obsessionnelle, nous n'aurions rien à ajouter aux remarques contenues dans l'essai précédent hormis que le contre-investissement du système Cs vient de toute évidence au premier plan. C'est lui qui, organisé comme une formation de réaction, a charge du premier refoulement et c'est en lui qu'a lieu ultérieurement la percée de la représentation refoulée. On peut supposer qu'il s'agit de la prépondérance du contre-investissement et de l'absence d'une évacuation lorsque l'œuvre du refoulement apparaît beaucoup moins réussie dans l'hystérie d'angoisse et la névrose obsessionnelle que dans l'hystérie de conversion.

(à suivre)<sup>a</sup>

<sup>a</sup> Fin de la première partie publiée dans le Cahier 4.

I.<sup>a</sup>

## Das Unbewußte.

Von Sigm. Freud.

(Schluß.)

Die besonderen Eigenschaften des Systems Ubw.<sup>b</sup> Eine neue Bedeutung erhält die Unterscheidung der beiden psychischen Systeme, wenn wir darauf aufmerksam werden, daß die Vorgänge des einen Systems, des Ubw, Eigenschaften zeigen, die sich in dem nächst höheren nicht wieder finden.

Der Kern<sup>c</sup> des Ubw besteht aus Triebrepräsen-  
tationen, die ihre Besetzung abführen wollen, also aus Wunschregungen. Diese Triebregungen sind einander koordiniert, bestehen unbeeinflusst nebeneinander, widersprechen einander nicht. Wenn zwei Wunschregungen gleichzeitig aktiviert werden, deren Ziele uns unvereinbar erscheinen müssen, so ziehen sich die beiden Regungen nicht etwa voneinander ab oder heben einander auf, sondern sie treten zur Bildung eines mittleren Zieles, eines Kompromisses zusammen.

Es gibt in diesem System keine Negation, keinen Zweifel, keine Grade von Sicherheit. All dies wird erst durch die Arbeit der Zensur zwischen Ubw und Vbw eingetragen. Die Negation ist ein Ersatz der Verdrängung von höherer Stufe. Im Ubw gibt es nur mehr oder weniger stark besetzte Inhalte.

Es herrscht eine weit größere Beweglichkeit der Besetzungsintensitäten. Durch den Prozeß der *Ver-schiebung* kann eine Vorstellung den ganzen Betrag ihrer Besetzung an eine andere abgeben, durch den der *Verdichtung* die ganze Besetzung mehrerer anderer an sich nehmen. Ich habe vorgeschlagen, diese beiden Prozesse als Anzeichen des sogenannten psychischen *Primärvorganges* anzusehen. Im System Vbw herrscht der *Sekundärvorgang*;<sup>1</sup> wo ein solcher

1. Siehe die Ausführungen im VII. Abschnitt der Traumdeutung, welche sich auf die von J. Breuer in den »Studien über Hysterie« entwickelten Ideen stützt.

I.<sup>a</sup>

## L'inconscient

De Sigm. Freud

(Fin)

La différenciation des deux systèmes psychiques recèle une signification nouvelle lorsque nous portons attention au fait que les processus de l'un des systèmes, celui de l'Ics, montrent des propriétés qui ne se retrouvent pas dans celui se trouvant juste au-dessus.

Les propriétés particulières du système Ics.<sup>b</sup>

Ce qui est au principe<sup>c</sup> de l'Ics ce sont des représentants de la pulsion qui veulent évacuer leur investissement, c'est-à-dire des sollicitations de désir. Ces sollicitations pulsionnelles sont coordonnées les unes aux autres, persistent les unes à côté des autres sans s'influencer et ne se contredisent pas. Lorsque deux sollicitations pulsionnelles dont les buts doivent nécessairement nous apparaître inconciliables sont activées simultanément, les sollicitations ne se soustraient pas, par exemple, l'une de l'autre, ni ne se suppriment l'une l'autre, mais se rassemblent pour former un but médiateur, un compromis.

Dans ce système, il n'y a ni négation, ni doute, ni degré de certitude. Tout ceci n'est enregistré que par le travail de la censure entre Ics et Pcs. La négation est un substitut du refoulement d'un niveau supérieur. Dans l'Ics, il y a seulement des contenus plus ou moins fortement investis.

Il règne une beaucoup plus grande mobilité des intensités de l'investissement. Par le procès du *déplacement*, une représentation peut céder tout le montant de son investissement à une autre, par celui de la *condensation*, elle peut prendre en elle tout l'investissement de plusieurs autres. J'ai proposé de prendre ces deux procès pour signes de ce que j'appelle le *processus* psychique *primaire*. Dans le système Pcs règne le *processus secondaire*<sup>1</sup>; là où

1. Voir les développements dans le chapitre VII de la *Traumdeutung* qui s'appuie sur les idées développées par J. Breuer dans les « Études sur l'hystérie ».

Primärvorgang sich an Elementen des Systems Vbw abspielen darf, erscheint er »komisch« und erregt Lachen.

Die Vorgänge des Systems Ubw sind *zeitlos*, d.h. sie sind nicht zeitlich geordnet, werden durch die verlaufende Zeit nicht abgeändert, haben überhaupt keine Beziehung zur Zeit. Auch die Zeitbeziehung ist an die Arbeit des Vbw<sup>a</sup>-Systems geknüpft.

Ebensowenig kennen die Ubw-Vorgänge eine Rücksicht auf die *Realität*. Sie sind dem Lustprinzip unterworfen; ihr Schicksal hängt nur davon ab, wie stark sie sind, und ob sie die Anforderungen der Lust-Unlustregulierung erfüllen.

Fassen wir zusammen: *Widerspruchslosigkeit*, *Primärvorgang* (Beweglichkeit der Besetzungen), *Zeitlosigkeit* und *Ersetzung der äußeren Realität durch die psychische* sind die Charaktere, die wir an zum System Ubw gehörigen Vorgängen zu finden erwarten dürfen.<sup>1</sup>

Die unbewußten Vorgänge werden für uns nur unter den Bedingungen des Träumens und der Neurosen erkennbar, also dann, wenn Vorgänge des höheren Vbw-Systems durch eine Erniedrigung (Regression) auf eine frühere Stufe zurückversetzt werden. An und für sich sind sie unerkennbar, auch existenzunfähig, weil das System Ubw sehr frühzeitig von dem Vbw überlagert wird, welches den Zugang zum Bewußtsein und zur Motilität an sich gerissen hat. Die Abfuhr des Systems Ubw geht in die Körperinnervation zur Affektentwicklung, aber auch dieser Entladungsweg wird ihm, wie wir gehört haben, vom Vbw streitig gemacht. Für sich allein könnte das Ubw-System unter normalen Verhältnissen keine zweckmäßige Muskelaktion zu stande bringen, mit Ausnahme jener, die als Reflexe bereits organisiert sind.

Die volle Bedeutung der beschriebenen Charaktere des Systems Ubw könnte uns erst einleuchten, wenn wir sie den Eigenschaften des Systems Vbw gegenüberstellen und an ihnen messen würden. Allein dies würde uns so weitab führen, daß ich vorschlage, wiederum einen Aufschub gutzuheißeln und die Vergleichung der beiden Systeme erst im Anschluß an die Würdigung des höheren Systems vorzunehmen. Nur das Allerdringendste soll schon jetzt seine Erwähnung finden.

1. Die Erwähnung eines anderen bedeutsamen Vorrechts des Ubw sparen wir für einen anderen Zusammenhang auf.

un tel processus primaire est autorisé à se dérouler sur des éléments du système Pcs il apparaît « comique » et fait rire.

Les processus du système Ics sont *atemporels*, c'est-à-dire qu'ils ne sont pas ordonnés temporellement, qu'ils ne sont pas modifiés par l'écoulement du temps, qu'ils n'ont absolument aucune relation au temps. La relation au temps est nouée, elle aussi, au travail du système Pcs<sup>a</sup>.

Les processus-Ics connaissent aussi peu les égards à la *réalité*. Ils sont soumis au principe de plaisir; leur destin ne dépend que de leur force et de leur capacité à remplir ou non les exigences de la régulation du plaisir-déplaisir.

Récapitulons: *absence de contradiction*, *processus primaire* (mobilité des investissements), *atemporalité* et *substitution de la réalité psychique à la réalité extérieure* sont les caractères que nous devons nous attendre à trouver dans les processus appartenant au système Ics<sup>1</sup>.

Les processus inconscients ne nous sont reconnaissables que dans les conditions du rêve et des névroses, donc quand des processus du système-Pcs supérieur sont ramenés à une étape précédente par une rétrogradation (régression). En eux-mêmes ils sont non-reconnaissables, voire incapables d'existence, parce que le Pcs qui s'est emparé de l'accès à la conscience et à la motilité se superpose très précocément au système Ics. L'évacuation du système Ics va dans l'innervation corporelle en vue du développement de l'affect, mais même cette voie de délestage lui est disputée, comme nous l'avons vu, par le Pcs. A soi seul le système-Ics ne pourrait, dans des conditions normales, faire aboutir aucune action musculaire appropriée, à l'exception de celles qui sont déjà organisées comme réflexes.

La pleine signification des caractères décrits du système Ics ne pourrait nous sembler claire que si nous les confrontions aux propriétés du système Pcs et les mesurons à elles. Seulement, cela nous entraînerait si loin que je suggère d'emblée de venir d'un sursis et de n'entreprendre la comparaison des deux systèmes qu'à la suite de l'appréciation du système supérieur. Seul ce qui est le plus urgent de tout doit être mentionné dès maintenant.

1. Nous gardons pour un autre contexte la mention d'un autre privilège important de l'Ics.

<sup>a</sup> Remplacé par *Bw*, *Cs*, en 1924, ce qui est curieux puisque tout le passage concerne les rapports d'Ics et de Pcs. De plus, il y a là la première écriture, qui ne va durer que quelques lignes, de *das Vbw-system, der Ubw-vorgang, das Ubw-system*. Puisque les rares erreurs d'orthographe ou de ponctuation ont été corrigées en 1924 et que ces notations passagères ont été maintenues, elles n'ont vraisemblablement pas été considérées comme des négligences typographiques.

Die Vorgänge des Systems Vbw zeigen – und zwar gleichgültig, ob sie bereits bewußt oder nur bewußtseinsfähig sind – eine Hemmung der Abfuhrneigung von den besetzten Vorstellungen. Wenn der Vorgang von einer Vorstellung auf eine andere übergeht, so hält die erstere einen Teil ihrer Besetzung fest und nur ein kleiner Anteil erfährt die Verschiebung. Verschiebungen und Verdichtungen wie beim Primärvorgang sind ausgeschlossen oder sehr eingeschränkt. Dieses Verhältnis hat J. Breuer veranlaßt, zwei verschiedene Zustände der Besetzungsenergie im Seelenleben anzunehmen, einen tonisch gebundenen und einen frei beweglichen, der Abfuhr zustrebenden. Ich glaube, daß diese Unterscheidung bis jetzt unsere tiefste Einsicht in das Wesen der nervösen Energie darstellt, und sehe nicht, wie man um sie herumkommen soll. Es wäre ein dringendes Bedürfnis der metapsychologischen Darstellung – vielleicht aber noch ein allzu gewagtes Unternehmen – an dieser Stelle die Diskussion fortzuführen.

Dem System Vbw fallen ferner zu die Herstellung einer Verkehrsfähigkeit unter den Vorstellungsinhalten, so daß sie einander beeinflussen können, die zeitliche Anordnung derselben, die Einführung der einen Zensur oder mehrerer Zensuren, der Realitätsprüfung und das Realitätsprinzip. Auch das bewußte Gedächtnis scheint ganz am Bw<sup>a</sup> zu hängen, es ist scharf von den Erinnerungsspuren zu scheiden, in denen sich die Erlebnisse des Ubw fixieren, und entspricht wahrscheinlich einer besonderen Niederschrift, wie wir sie für das Verhältnis der bewußten zur unbewußten Vorstellung annehmen wollten, aber bereits verworfen haben. In diesem Zusammenhang werden wir auch die Mittel finden, unserem Schwanken in der Benennung des höheren Systems, das wir jetzt richtungslos bald Vbw bald Bw heißen, ein Ende zu machen.

Es wird auch die Warnung am Platze sein, nicht voreilig zu verallgemeinern, was wir hier über die Verteilung der seelischen Leistungen an die beiden Systeme zu Tage gefördert haben. Wir beschreiben die Verhältnisse, wie sie sich beim reifen Menschen zeigen, bei dem das System Ubw streng genommen nur als Vorstufe der höheren Organisation funktioniert. Welchen Inhalt und welche Beziehungen dies System während der individuellen Entwicklung hat, und welche Bedeutung ihm beim Tiere zukommt, das soll nicht aus unserer Beschreibung abgeleitet, sondern selbständig erforscht werden. Wir müssen auch beim Menschen darauf gefaßt sein, etwa krankhafte

<sup>a</sup> Remplacé, à partir de 1924, par Vbw, Pcs.

Les processus du système Pcs – et à vrai dire, il est équivalent qu'ils soient déjà conscients ou seulement capables de conscience – montrent une inhibition du penchant à l'évacuation des représentations investies. Si le processus passe d'une représentation à une autre, la première conserve une partie de son investissement et seule une petite partie subit le déplacement. Des déplacements et des condensations tels qu'il y en a dans le processus primaire sont exclus ou très limités. Ce rapport a amené J. Breuer à poser l'hypothèse de deux états différents de l'énergie d'investissement dans la vie psychique, un toniquement lié et un autre librement mobile, tendant à l'évacuation. Je crois que cette différenciation présente à ce jour la compréhension la plus profonde que l'on ait de la nature de l'énergie nerveuse, et je ne vois pas comment on peut l'éviter. La présentation métapsychologique aurait un besoin urgent – mais c'est peut-être encore une entreprise trop hasardeuse – de poursuivre la discussion sur ce point.

Au système Pcs échoient en outre la production d'une capacité de commerce entre les contenus de représentation de sorte qu'ils puissent s'influencer mutuellement, l'agencement temporel de ceux-ci, l'introduction d'une censure ou de plusieurs censures, la mise à l'épreuve de la réalité et le principe de réalité. Il est vrai que la mémoire consciente paraît être totalement attachée au Cs<sup>a</sup>, qu'elle est rigoureusement à séparer des traces de souvenir dans lesquelles se fixent les événements de l'Ics et qu'elle correspond vraisemblablement à une inscription particulière telle que nous voulions la supposer pour le rapport de la représentation consciente à la représentation inconsciente, mais que nous avons déjà rejetée. C'est dans ce contexte que nous trouverons également le moyen de mettre un terme à nos oscillations dans la dénomination du système supérieur que nous appelons actuellement, en l'absence d'orientation, tantôt Pcs, tantôt Cs.

C'est le moment de prévenir contre une généralisation prématurée de ce que nous avons mis au jour ici à propos du partage des réalisations psychiques entre les deux systèmes. Nous décrivons les rapports comme ils se manifestent chez les êtres humains à maturité chez lesquels le système Ics ne fonctionne à proprement parler que comme premier degré de l'organisation supérieure. Quel contenu et quelles relations ce système a-t-il durant le développement individuel, et quelle signification lui revient chez les animaux, ceci ne peut se déduire de notre des-



Bedingungen zu finden, unter denen die beiden Systeme Inhalt wie Charaktere ändern oder selbst miteinander tauschen.

Der Verkehr der beiden Systeme. Die Abkömmlinge des Ubw.<sup>a</sup> Es wäre doch unrecht sich vorzustellen, daß das Ubw in Ruhe verbleibt, während die ganze psychische Arbeit vom Vbw geleistet wird, daß das Ubw etwas Abgetanes, ein rudimentäres Organ, ein Residuum der Entwicklung sei. Oder anzunehmen, daß sich der Verkehr der beiden Systeme auf den Akt der Verdrängung beschränkt, indem das Vbw alles, was ihm störend erscheint, in den Abgrund des Ubw wirft. Das Ubw ist vielmehr lebend, entwicklungsfähig und unterhält eine Anzahl von anderen Beziehungen zum Vbw, darunter auch die der Kooperation. Man muß zusammenfassend sagen, das Ubw setzt sich in die sogenannten Abkömmlinge fort, es ist den Einwirkungen des Lebens zugänglich, beeinflusst beständig das Vbw und ist seinerseits sogar Beeinflussungen<sup>b</sup> von seiten des Vbw unterworfen.

Das Studium der Abkömmlinge des Ubw wird unseren Erwartungen einer schematisch reinlichen Scheidung zwischen den beiden psychischen Systemen eine gründliche Enttäuschung bereiten. Das wird gewiß Unzufriedenheit mit unseren Ergebnissen erwecken und wahrscheinlich dazu benützt werden, den Wert unserer Art der Trennung der psychischen Vorgänge in Zweifel zu ziehen. Allein wir werden geltend machen, daß wir keine andere Aufgabe haben, als die Ergebnisse der Beobachtung in Theorie umzusetzen, und die Verpflichtung von uns weisen, auf den ersten Anlauf eine glatte und durch Einfachheit sich empfehlende Theorie zu erreichen. Wir vertreten deren Komplikationen, solange sie sich der Beobachtung adäquat erweisen, und geben die Erwartung nicht auf, gerade durch sie zur endlichen Erkenntnis eines Sachverhalts geleitet zu werden, der an sich einfach, den Komplikationen der Realität gerecht werden kann.

Unter den Abkömmlingen der ubw Triebregungen vom beschriebenen Charakter gibt es welche, die entgegengesetzte Bestimmungen in sich vereinigen. Sie sind einerseits hochorganisiert, widerspruchsfrei, haben allen Erwerb des Systems Bw verwertet und würden sich für unser Urteil von den Bildungen dieses Systems kaum unterscheiden. Andererseits sind sie unbewußt und unfähig, bewußt zu werden. Sie gehören also qualitativ zum System Vbw, faktisch aber zum Ubw. Ihre Herkunft bleibt das für ihr Schicksal Entscheidende. Man muß sie mit den Mischlingen men-

<sup>a</sup> Septième note en marge, dont la première partie devient en 1924 le titre du chapitre VI. Par contre « les rejetons de l'inconscient » est supprimé.

<sup>b</sup> Die Beeinflussung est l'action d'exercer une influence sur, c'est une prise d'influence. Il y a donc lieu de distinguer ce terme de der Einfluss, l'influence de quelque chose.

cription, mais doit être examiné indépendamment. Nous devons également nous attendre à trouver chez l'être humain des conditions éventuellement pathologiques dans lesquelles les deux systèmes changent de contenu comme de caractères ou même les échangent entre eux.

Il ne serait cependant pas exact de se représenter que l'Ics reste au repos tandis que tout le travail psychique serait produit par le Pcs, que l'Ics serait quelque chose d'obsolète, un organe rudimentaire, un résidu du développement. Ou bien d'admettre que le commerce entre les deux systèmes se limite à l'acte du refoulement, le Pcs jetant dans l'abîme de l'Ics tout ce qui lui paraît perturbant. L'Ics est au contraire vivant, capable de développement, et il entretient un certain nombre d'autres relations avec le Pcs, parmi lesquelles aussi celle de la coopération. Pour le dire de façon succincte, l'Ics se prolonge dans ce qu'on nomme les rejetons, il est accessible aux effets des événements de la vie, il influence constamment le Pcs et il est même pour sa part soumis aux prises d'influence<sup>b</sup> de la part du Pcs.

L'étude des rejetons de l'Ics va réserver une profonde désillusion à notre attente d'un départage schématiquement net entre les deux systèmes psychiques. Cela éveillera assurément de l'insatisfaction à l'égard de nos résultats et sera vraisemblablement utilisé pour mettre en doute la valeur de notre manière de séparer les processus psychiques. Seulement, nous ferons valoir que nous n'avons pas d'autre tâche que de transposer dans la théorie les résultats de l'observation et nous ne nous faisons pas obligation de parvenir du premier coup à une théorie lisse se recommandant par sa simplicité. Nous nous faisons l'avocat des complications de celle-ci tant que ces complications se révèlent adéquates à l'observation, et nous ne renonçons pas à l'espoir d'être mené justement par elles à une connaissance finie d'un état de choses qui, simple en soi, puisse satisfaire aux complications de la réalité.

Parmi les rejetons des sollicitations pulsionnelles ics possédant le caractère décrit, certains réunissent en eux des déterminations opposées. D'une part, ils sont hautement organisés, libres de toute contradiction, ils ont exploité toute l'acquisition du système Cs et ne se différencieraient guère pour notre jugement des formations de ce système. D'autre part, ils sont inconscients et incapables de devenir conscients. Ils appartiennent donc qualitativement au système Pcs, mais de fait à l'Ics. Leur origine

schlicher Rassen vergleichen, die im großen und ganzen bereits den Weißen gleichen, ihre farbige Abkunft aber durch den einen oder anderen auffälligen Zug verraten und darum von der Gesellschaft ausgeschlossen bleiben und keines der Vorrechte der Weißen genießen. Solcher Art sind die Phantasiebildungen der Normalen wie der Neurotiker, die wir als Vorstufen der Traum- wie der Symptombildung erkannt haben, und die trotz ihrer hohen Organisation verdrängt bleiben und als solche nicht bewußt werden können. Sie kommen nahe ans Bewußtsein heran, bleiben ungestört, solange sie keine intensive Besetzung haben, werden aber zurückgeworfen, sobald sie eine gewisse Höhe der Besetzung überschreiten. Eben solche höher organisierte Abkömmlinge des Ubw sind die Ersatzbildungen, denen aber der Durchbruch zum Bewußtsein dank einer günstigen Relation gelingt, wie z. B. durch das Zusammentreffen mit einer Gegenbesetzung des Vbw.

Wenn wir an anderer Stelle die Bedingungen des Bewußtwerdens eingehender untersuchen, wird uns ein Teil der hier auftauchenden Schwierigkeiten lösbar werden. Hier mag es uns vorteilhaft erscheinen, der bisherigen vom Ubw her aufsteigenden Betrachtung eine vom Bewußtsein ausgehende gegenüberzustellen. Dem Bewußtsein tritt die ganze Summe der psychischen Vorgänge als das Reich des Vorbewußten entgegen. Ein sehr großer Anteil dieses Vorbewußten stammt aus dem Unbewußten, hat den Charakter der Abkömmlinge desselben und unterliegt einer Zensur, ehe er bewußt werden kann. Ein anderer Anteil des Vbw ist ohne Zensur bewußtseinsfähig. Wir gelangen hier zu einem Widerspruch gegen eine frühere Annahme. In der Betrachtung der Verdrängung wurden wir genötigt, die für das Bewußtwerden entscheidende Zensur zwischen die Systeme Ubw und Vbw zu verlegen. Jetzt wird uns eine Zensur zwischen Vbw und Bw nahegelegt. Wir tun aber gut daran, in dieser Komplikation keine Schwierigkeit zu erblicken, sondern anzunehmen, daß jedem Übergang von einem System zum nächst höheren, also jedem Fortschritt zu einer höheren Stufe psychischer Organisation eine neue Zensur entspreche. Die Annahme einer fortlaufenden Erneuerung der Niederschriften ist damit allerdings abgetan.

Der Grund all dieser Schwierigkeiten ist darin zu suchen, daß die Bewußtheit, der einzige uns unmittelbar gegebene Charakter der psychischen Vorgänge, sich zur Systemunterscheidung in keiner Weise

demeure décisive pour leur destin. Il faut les comparer aux sang-mêlés des races humaines qui pour la plupart, somme toute, ressemblent presque aux blancs mais trahissent leur origine colorée par tel ou tel trait frappant et restent de ce fait exclus de la société, ne jouissant d'aucune des prérogatives des blancs. Les formations de fantasme du normal et du névrosé que nous avons reconnues comme étapes préliminaires, tant de la formation du rêve que de celle du symptôme, et qui, malgré leur haute organisation, restent refoulées, sont de cette espèce et comme telles, ne peuvent devenir conscientes. Elles viennent à proximité de la conscience, restent tranquilles tant qu'elles n'ont pas un investissement intense mais sont renvoyées dès qu'elles franchissent un certain niveau d'investissement. Les formations de substitut sont également des rejetons de l'Ics, plus hautement organisés, dont l'irruption dans la conscience réussit cependant grâce à une relation favorable, comme par exemple le concours d'un contre-investissement du Pcs.

Lorsque nous explorerons ailleurs de façon plus approfondie les conditions du devenir-conscient, une partie des difficultés émergeant ici pourra être résolue. Ici, il peut nous sembler avantageux de confronter à la réflexion qui jusqu'à présent a été amorcée à partir de l'Ics, une autre réflexion démarrant de la conscience. En tant que royaume du préconscient toute la somme des processus psychiques s'oppose à la conscience. Une très grande part de ce préconscient est issu de l'inconscient, a le caractère des rejetons de celui-ci et est soumise à une censure avant de pouvoir devenir consciente. Une autre part du Pcs est capable de conscience sans censure. Nous arrivons ici à une contradiction avec une hypothèse antérieure. Dans la prise en considération du refoulement, nous avons été obligés de situer la censure décisive pour le devenir-conscient entre le système Ics et le système Pcs. Maintenant, il nous est suggéré une censure entre Pcs et Cs. Nous ferons bien cependant de ne voir dans cette complication aucune difficulté, mais plutôt d'admettre qu'à chaque passage d'un système dans le système suivant supérieur, donc à chaque progrès vers une étape plus élevée d'organisation psychique correspond une nouvelle censure. L'hypothèse d'un renouvellement continu des inscriptions est de ce fait, il est vrai, abolie

La raison de toutes ces difficultés est à chercher en ceci que le fait de la conscience, l'unique caractère des processus psychiques qui nous soit donné de façon immédiate, ne se prête d'aucune

eignet. Abgesehen davon, daß das Bewußte nicht immer bewußt, sondern zeitweilig auch latent ist, hat uns die Beobachtung gezeigt, daß vieles, was die Eigenschaften des Systems Vbw teilt, nicht bewußt wird, und haben wir noch zu erfahren, daß das Bewußtwerden durch gewisse Richtungen seiner Aufmerksamkeit eingeschränkt ist. Das Bewußtsein hat so weder zu den Systemen noch zur Verdrängung ein einfaches Verhältnis. Die Wahrheit ist, daß nicht nur das psychisch Verdrängte dem Bewußtsein fremd bleibt, sondern auch ein Teil der unser Ich beherrschenden Regungen, also der stärkste funktionelle Gegensatz des Verdrängten. In dem Maße, als wir uns zu einer metapsychologischen Betrachtung des Seelenlebens durchringen wollen, müssen wir lernen, uns von der Bedeutung des Symptoms »Bewußtheit« zu emanzipieren.

Solange wir noch an diesem haften, sehen wir unsere Allgemeinheiten regelmäßig durch Ausnahmen durchbrochen. Wir sehen, daß Abkömmlinge des Vbw<sup>a</sup> als Ersatzbildungen und als Symptome bewußt werden, in der Regel nach großen Entstellungen gegen das Unbewußte, aber oft mit Erhaltung vieler zur Verdrängung auffordernder Charaktere. Wir finden, daß viele vorbewußte Bildungen unbewußt bleiben, die, sollten wir meinen, ihrer Natur nach sehr wohl bewußt werden dürften. Wahrscheinlich macht sich bei ihnen die stärkere Anziehung des Ubw geltend. Wir werden darauf hingewiesen, die bedeutsamere Differenz nicht zwischen dem Bewußten und dem Vorbewußten, sondern zwischen dem Vorbewußten und dem Unbewußten zu suchen. Das Ubw wird an der Grenze des Vbw durch die Zensur zurückgewiesen, Abkömmlinge desselben können diese Zensur umgehen, sich hoch organisieren, im Vbw bis zu einer gewissen Intensität der Besetzung heranwachsen, werden aber dann, wenn sie diese überschritten haben und sich dem Bewußtsein aufdrängen wollen, als Abkömmlinge des Ubw erkannt und an der neuen Zensurgrenze zwischen Vbw und Bw neuerlich verdrängt. Die erstere Zensur funktioniert so gegen das Ubw selbst, die letztere gegen die vbw Abkömmlinge derselben. Man könnte meinen, die Zensur habe sich im Laufe der individuellen Entwicklung um ein Stück vorgeschoben.

In der psychoanalytischen Kur erbringen wir den unanfechtbaren Beweis für die Existenz der zweiten Zensur, der zwischen den Systemen Vbw und Bw. Wir fordern den Kranken auf, reichlich Abkömmlinge des Ubw zu bilden, verpflichten ihn dazu, die Ein-

manière à la différenciation des systèmes. Mis à part le fait que le conscient n'est pas toujours conscient, mais est aussi temporairement latent, l'observation nous a montré que beaucoup de ce qui partage les propriétés du système Pcs ne devient pas conscient et il nous faut encore apprendre que le devenir-conscient est restreint par certaines orientations de son attention. La conscience n'a donc pas de rapport simple, ni aux systèmes, ni au refoulement. En vérité, ce n'est pas seulement le psychiquement refoulé qui reste étranger à la conscience, mais aussi une partie des sollicitations dominant notre moi, c'est-à-dire l'opposé fonctionnel le plus fort du refoulé. Dans la mesure où nous voulons faire admettre une considération métapsychologique de la vie psychique, il nous faut apprendre à nous émanciper de l'importance de ce symptôme : « le fait de la conscience ».

Tant que nous adhérons encore à cela, nous voyons nos généralités régulièrement battues en brèche par des exceptions. Nous voyons devenir conscients des rejets du Pcs<sup>a</sup> comme formations de substitut et comme symptômes, généralement après d'importantes distorsions par rapport à l'inconscient, mais souvent en maintenant de nombreux caractères invitant au refoulement. Nous trouvons que restent inconscientes beaucoup de formations préconscientes qui, pensons-nous, d'après leur nature, pourraient très bien devenir conscientes. Il est vraisemblable que prévaut pour elles l'attraction plus forte de l'Ics. Il nous est indiqué là de rechercher la différence plus significative non pas entre le conscient et le préconscient, mais entre le préconscient et l'inconscient. A la frontière du Pcs, l'Ics est repoussé par la censure, des rejets de celui-ci peuvent contourner cette censure, s'organiser hautement, se développer dans le Pcs jusqu'à une certaine intensité d'investissement, mais lorsqu'ils ont dépassé celle-ci et veulent se faire accepter par la conscience, ils se font alors reconnaître comme rejets de l'Ics et sont de nouveau refoulés à la nouvelle frontière de censure entre Pcs et Cs. La première censure fonctionne donc contre l'Ics lui-même, la suivante contre les rejets pcs de celui-ci. On pourrait penser que la censure s'est légèrement déplacé au cours du développement individuel.

Dans la cure psychanalytique, nous apportons la preuve incontestable de l'existence de la seconde censure, celle entre les systèmes Pcs et Cs. Nous sommons le malade de former de nombreux rejets de l'Ics et nous lui faisons obligation de surmon-

<sup>a</sup> Bien que les *Studienausgabe* affirment que la consultation du manuscrit ne laisse aucun doute sur le fait qu'il faille lire *Ubw*, Ics, et non *Vbw*, Pcs, Pcs reste plausible puisque Freud indique comment ces généralités, tant qu'on adhère au fait de la conscience, sont battues en brèche par des exceptions, à savoir trouver des rejets du Pcs alors que c'est illogique, ou bien des formations qui devraient devenir conscientes et qui restent inconscientes. D'où les précisions que Freud rajoute lui permettant de parler, plus loin, des rejets pcs de l'Ics.

wendungen der Zensur gegen das Bewußtwerden dieser vorbewußten Bildungen zu überwinden, und bahnen uns durch die Besiegung dieser Zensur den Weg zur Aufhebung der Verdrängung, die das Werk der früheren Zensur ist. Fügen wir noch die Bemerkung an, daß die Existenz der Zensur zwischen Vbw und Bw uns mahnt, das Bewußtwerden sei kein bloßer Wahrnehmungsakt, sondern wahrscheinlich auch eine *Überbesetzung*, ein weiterer Fortschritt der psychischen Organisation.

Wenden wir uns zum Verkehr des Ubw mit den anderen Systemen, weniger um Neues festzustellen, als um nicht das Sinnfälligste zu übergehen. An den Wurzeln der Triebtätigkeit kommunizieren die Systeme aufs ausgiebigste miteinander. Ein Anteil der hier erregten Vorgänge geht durch das Ubw wie durch eine Vorbereitungsstufe durch und erreicht die höchste psychische Ausbildung im Bw, ein anderer wird als Ubw zurückgehalten. Das Ubw wird aber auch von den aus der äußeren Wahrnehmung stammenden Erlebnissen getroffen. Alle Wege von der Wahrnehmung zum Ubw bleiben in der Norm frei; erst die vom Ubw weiter führenden Wege unterliegen der Sperrung durch die Verdrängung.

Es ist sehr bemerkenswert, daß das Ubw eines Menschen mit Umgehung des Bw auf das Ubw eines anderen reagieren kann. Die Tatsache verdient eingehendere Untersuchung, besonders nach der Richtung, ob sich vorbewußte Tätigkeit dabei ausschließen läßt, ist aber als Beschreibung unbestreitbar.

Der Inhalt des Systems Vbw (oder Bw) entstammt zu einem Teil dem Triebleben (durch Vermittlung des Ubw), zum anderen Teil der Wahrnehmung. Es ist zweifelhaft, inwieweit die Vorgänge dieses Systems eine direkte Einwirkung auf das Ubw äußern können; die Erforschung pathologischer Fälle zeigt oft eine kaum glaubliche Selbständigkeit und Unbeeinflussbarkeit des Ubw. Ein völliges Auseinandergehen der Strebungen, ein absoluter Zerfall der beiden Systeme ist überhaupt die Charakteristik des Krankseins. Allein die psychoanalytische Kur ist auf die Beeinflussung des Ubw vom Bw her gebaut und zeigt jedenfalls, daß solche, wiewohl mühsam, nicht unmöglich ist. Die zwischen beiden Systemen vermittelnden Abkömmlinge des Ubw bahnen uns, wie schon erwähnt, den Weg zu dieser Leistung. Wir dürfen aber wohl annehmen, daß die spontan erfolgende Veränderung des Ubw von seiten des Bw ein schwieriger und langsam verlaufender Prozeß ist.

ter les objections qu'exerce la censure sur le devenir-conscient de ces formations préconscientes, et par la victoire remportée sur cette censure, nous frayons la voie vers la levée du refoulement, œuvre de la censure précédente. Ajoutons encore cette remarque: l'existence de la censure entre Pcs et Cs nous rappelle que le devenir-conscient n'est pas un pur acte de perception mais vraisemblablement aussi un *surinvestissement*, un progrès de plus de l'organisation psychique.

Tournons-nous vers le commerce de l'Ics avec les autres systèmes, moins pour constater du nouveau que pour ne pas laisser passer le plus évident. A la racine de l'activité pulsionnelle, les systèmes communiquent très abondamment les uns avec les autres. Une part des processus excités là passe par l'Ics comme par une étape préparatoire et arrive à la formation la plus élevée dans le Cs, une autre est retenue comme Ics. Mais l'Ics est aussi atteint par les événements vécus issus de la perception extérieure. Toutes les voies allant de la perception à l'Ics demeurent normalement libres; seules les voies qui venant de l'Ics conduisent au-delà sont soumises au barrage par le refoulement.

Il est tout à fait remarquable que l'Ics d'un être humain puisse réagir à l'Ics d'un autre, en contournant le Cs. Cet état de fait mérite une investigation plus approfondie, en particulier dans la direction de savoir si l'activité préconsciente s'en est fait exclure, mais ce fait est indiscutable sur le plan de la description.

Le contenu du système Pcs (ou Cs) provient pour une part de la vie pulsionnelle (par l'intermédiaire de l'Ics) et pour une autre part de la perception. On peut se demander jusqu'à quel point les processus de ce système peuvent exercer une action directe sur l'Ics; l'exploration des cas pathologiques montre souvent une indépendance et une non-influencabilité de l'Ics à peine croyables. Une complète divergence des tendances, une absolue dissociation des deux systèmes, est assurément la caractéristique de la maladie. Mais la cure psychanalytique est construite sur la prise d'influence sur l'Ics par le Cs et montre en tout cas que cette dernière, bien qu'ardue, n'est pas impossible. Les rejetons de l'Ics qui s'entremettent entre les deux systèmes nous frayent la voie, comme cela a déjà été mentionné, vers cette réalisation. Mais nous pouvons bien admettre que la modification de l'Ics se produisant spontanément par le biais du Cs est un procès difficile et se déroulant lentement.

Eine Kooperation zwischen einer vorbewußten und einer unbewußten, selbst intensiv verdrängten Regung kann zu stande kommen, wenn es die Situation ergibt, daß die unbewußte Regung gleichsinnig mit einer der herrschenden Strebungen wirken kann. Die Verdrängung wird für diesen Fall aufgehoben, die verdrängte Aktivität als Verstärkung der vom Ich beabsichtigten zugelassen. Das Unbewußte wird für diese eine Konstellation ichgerecht, ohne daß sonst an seiner Verdrängung etwas abgeändert würde. Der Erfolg des Ubw ist bei dieser Kooperation unverkennbar; die verstärkten Strebungen benehmen sich doch anders als die normalen, sie befähigen zu besonders vollkommener Leistung und sie zeigen gegen Widersprüche eine ähnliche Resistenz wie etwa die Zwangssymptome.

Den Inhalt des Ubw kann man einer psychischen Urbewölkerung vergleichen. Wenn es beim Menschen ererbte psychische Bildungen, etwas dem Instinkt der Tiere Analoges gibt, so macht dies den Kern des Ubw aus. Dazu kommt später das während der Kindheitsentwicklung als unbrauchbar Beseitigte hinzu, was seiner Natur nach von dem Ererbten nicht verschieden zu sein braucht. Eine scharfe und endgültige Scheidung des Inhalts der beiden Systeme stellt sich in der Regel erst mit dem Zeitpunkt der Pubertät her.

Die Agnosierung des Unbewußten.<sup>a</sup> Soviel, als wir in den vorstehenden Erörterungen zusammengetragen haben, läßt sich etwa über das Ubw aussagen, solange man nur aus der Kenntnis des Traumlebens und der Übertragungsneurosen schöpft. Es ist gewiß nicht viel, macht stellenweise den Eindruck des Ungeklärten und Verwirrenden und läßt vor allem die Möglichkeit vermischen, das Ubw an einen bereits bekannten Zusammenhang anzuordnen oder es in ihn einzureihen. Erst die Analyse einer der Affektionen, die wir narzisstische Psychoneurosen heißen, verspricht uns Auffassungen zu liefern, durch welche uns das rätselhafte Ubw näher gerückt und gleichsam greifbar gemacht wird.

Seit einer Arbeit von Abraham (1908) welche der gewissenhafte Autor auf meine Anregung zurückgeführt hat, versuchen wir die Dementia praecox Kraepelins (Schizophrenie Bleulers) durch ihr Verhalten zum Gegensatz von Ich und Objekt zu charakterisieren. Bei den Übertragungsneurosen (Angst- und Konversionshysterie, Zwangneurose) lag nichts vor, was diesen Gegensatz in den Vordergrund gerückt hätte.

Une coopération entre une sollicitation préconsciente et une sollicitation inconsciente, même intensément refoulée, peut avoir lieu lorsque cela entraîne une situation où la sollicitation inconsciente peut agir dans le même sens qu'une des tendances dominantes. Le refoulement, dans ce cas, est levé, l'activité refoulée est permise à titre de renforcement de l'activité envisagée par le moi. L'inconscient devient, pour cette seule constellation, conforme au moi sans que par ailleurs quelque chose ait été modifié en ce qui concerne son refoulement. Le succès de l'Ics dans cette coopération ne saurait être méconnu; les tendances renforcées se comportent quand même autrement que les tendances normales, elles rendent capable de réalisations particulièrement parfaites et font preuve à l'égard de la contradiction, d'une résistance similaire à celle, par exemple, des symptômes obsessionnels.

On peut comparer le contenu de l'Ics à une population originelle psychique. S'il y a chez l'être humain des formations psychiques transmises, quelque chose d'analogue à l'instinct des animaux, alors c'est ce qui fait le fond de l'Ics. A cela s'ajoute ultérieurement ce qui a été mis à l'écart durant le développement de l'enfance comme inutilisable et qui, d'après sa nature, ne nécessite pas d'être distinct de ce qui a été transmis. Une séparation nette et définitive du contenu des deux systèmes ne s'établit en règle générale qu'au moment de la puberté.

Nous avons rassemblé dans les discussions précédentes tout ce qui peut à peu près être énoncé sur l'Ics tant qu'on ne puise qu'à la connaissance de la vie du rêve et des névroses de transfert. Cela ne fait certes pas beaucoup, cela donne par endroits l'impression de manque de clarté et de confusion et fait regretter avant tout de ne pas pouvoir agencer l'Ics à une connexion déjà connue ou de l'insérer dans celle-ci. Seule l'analyse d'une des affections que nous appelons psychonévroses narcissiques promet de nous livrer des conceptions qui nous rendront l'énigmatique Ics plus proche et quasiment saisissable.

Depuis un travail d'Abraham (1908) que ce scrupuleux auteur a attribué à mon incitation, nous tentons de caractériser la *Dementia praecox* de Kraepelin (Schizophrénie de Bleuler) par son comportement envers l'opposition moi-objet. Dans les névroses de transfert (hystérie d'angoisse et hystérie de conversion, névrose obsessionnelle) rien ne se montrait qui pouvait pousser

<sup>a</sup> Huitième note en marge, devenue en 1924 le titre du chapitre VII. *Die Agnosierung, agnosieren*: termes autrichiens signifiant *die Identität feststellen, établir l'identité*.

Établir l'identité de l'inconscient<sup>a</sup>

Man wußte zwar, daß die Versagung des Objekts den Ausbruch der Neurose herbeiführt, und daß die Neurose den Verzicht auf das reale Objekt involviert, auch daß die dem realen Objekt entzogene Libido auf ein phantasiertes Objekt und von da aus auf ein verdrängtes zurückgeht (Introversion). Aber die Objektbesetzung überhaupt wird bei ihnen mit großer Energie festgehalten, und die feinere Untersuchung des Verdrängungsvorganges hat uns anzunehmen genötigt, daß die Objektbesetzung im System Ubw trotz der Verdrängung – vielmehr infolge derselben – fortbesteht. Die Fähigkeit zur Übertragung, welche wir bei diesen Affektionen therapeutisch ausnützen, setzt ja die ungestörte Objektbesetzung voraus.

Bei der Schizophrenie hat sich uns dagegen die Annahme aufgedrängt, daß nach dem Prozesse der Verdrängung die abgezogene Libido kein neues Objekt suche, sondern ins Ich zurücktrete, daß also hier die Objektbesetzungen aufgegeben und ein primitiver objektloser Zustand von Narzißmus wiederhergestellt werde. Die Unfähigkeit dieser Patienten zur Übertragung, – soweit der Krankheitsprozeß reicht, – ihre daraus folgende therapeutische Unzugänglichkeit, die ihnen eigentümliche Ablehnung der Außenwelt, das Auftreten von Zeichen einer Überbesetzung des eigenen Ichs, der Ausgang in völlige Apathie, all diese klinischen Charaktere scheinen zu der Annahme eines Aufgebens der Objektbesetzungen trefflich zu stimmen. Von seiten des Verhältnisses der beiden psychischen Systeme wurde allen Beobachtern auffällig, daß bei der Schizophrenie vieles als bewußt geäußert wird, was wir bei den Übertragungsneurosen erst durch Psychoanalyse im Ubw nachweisen müssen. Aber es gelang zunächst nicht, zwischen der Ich-Objektbeziehung und den Bewußtseinsrelationen eine verständliche Verknüpfung herzustellen.

Das Gesuchte scheint sich auf folgendem unvermuteten Wege zu ergeben. Bei den Schizophrenen beobachtet man, zumal in den so lehrreichen Anfangsstadien, eine Anzahl von Veränderungen der *Sprache*, von denen einige es verdienen, unter einem bestimmten Gesichtspunkt betrachtet zu werden. Die Ausdrucksweise wird oft Gegenstand einer besonderen Sorgfalt, sie wird »gewählt«, »geziert«. Die Sätze erfahren eine besondere Desorganisation des Aufbaues, durch welche sie uns unverständlich werden, so daß wir die Äußerungen der Kranken für unsinnig halten. Im Inhalt dieser Äußerungen wird oft eine Beziehung zu Körperorganen oder Körperinnervationen

cette opposition au premier plan. On savait certes que le refus venant de l'objet conduit à l'éruption de la névrose et que la névrose implique le renoncement à l'objet réel et aussi que la libido soustraite à l'objet réel se reporte sur un objet fantasmé et partant de là sur un objet refoulé (introversion). Mais l'investissement d'objet est généralement maintenu en elles par une grande énergie, et l'investigation plus fine du processus du refoulement nous a obligés à admettre que l'investissement d'objet persiste dans le système Ics malgré le refoulement – ou plutôt par suite de celui-ci. L'aptitude au transfert que nous mettons à profit thérapeutiquement dans ces affections présuppose bel et bien que l'investissement d'objet ne soit pas perturbé.

Dans la schizophrénie, au contraire, l'hypothèse s'est imposée à nous qu'après le procès du refoulement, la libido retirée ne cherche aucun nouvel objet, mais rentre dans le moi, que par conséquent ici les investissements d'objet sont abandonnés et que se trouve rétabli un état primitif du narcissisme, dénué d'objet. L'inaptitude de ces patients au transfert – selon l'étendue du procès de la maladie –, l'inaccessibilité thérapeutique qui en résulte, leur récusation caractéristique du monde extérieur, l'entrée en scène de signes d'un surinvestissement du moi propre, l'issue dans une totale apathie, tous ces caractères cliniques semblent parfaitement s'accorder avec l'hypothèse d'un abandon des investissements d'objet. Quant au rapport des deux systèmes psychiques, tous les observateurs ont été frappés par le fait que beaucoup de ce qui est exprimé d'une façon consciente dans la schizophrénie n'est démontré que par la psychanalyse comme existant dans l'Ics dans le cas des névroses de transfert. Mais on n'est pas d'emblée parvenu à établir un nouage compréhensible entre la relation moi-objet et les relations de conscience.

Ce qui est cherché semble se présenter sur la voie insoupçonnée suivante. On observe chez les schizophrènes, surtout dans les stades initiaux si instructifs, un nombre d'altérations du *langage* dont quelques-unes méritent d'être considérées d'un point de vue déterminé. La manière de s'exprimer devient souvent l'objet d'un soin particulier, elle devient « recherchée », « maniérée ». Les phrases subissent une désorganisation particulière de leur construction qui nous les rend incompréhensibles, de sorte que nous tenons les déclarations de ces malades pour insensées. Dans le contenu de ces déclarations, se trouve souvent mise au premier plan une relation aux organes corporels ou aux

in den Vordergrund gerückt. Dem kann man anreihen, daß in solchen Symptomen der Schizophrenie, welche hysterischen oder zwangsneurotischen Ersatzbildungen gleichen, doch die Beziehung zwischen dem Ersatz und dem Verdrängten Eigentümlichkeiten zeigt, welche uns bei den beiden genannten Neurosen befremden würden.

Herr Dr. V. Tausk (Wien) hat mir einige seiner Beobachtungen bei beginnender Schizophrenie zur Verfügung gestellt, die durch den Vorzug ausgezeichnet sind, daß die Kranke selbst noch die Aufklärung ihrer Reden geben wollte. Ich will nun an zweien seiner Beispiele zeigen, welche Auffassung ich zu vertreten beabsichtige, zweifle übrigens nicht daran, daß es jedem Beobachter leicht sein würde, solches Material in Fülle vorzubringen.

Eine der Kranken Tausks, ein Mädchen, das nach einem Zwist mit ihrem Geliebten auf die Klinik gebracht wurde, klagt :

*Die Augen sind nicht richtig, sie sind verdreht.* Das erläutert sie selbst, indem sie in geordneter Sprache eine Reihe von Vorwürfen gegen den Geliebten vorbringt. »Sie kann ihn gar nicht verstehen, er sieht jedesmal anders aus, er ist ein Heuchler, ein *Augenverdreher*,<sup>a</sup> er hat ihr die Augen verdreht,<sup>b</sup> jetzt hat sie verdrehte Augen, es sind nicht mehr ihre Augen, sie sieht die Welt jetzt mit anderen Augen.«

Die Äußerungen der Kranken zu ihrer unverständlichen Rede haben den Wert einer Analyse, da sie deren Äquivalent in allgemein verständlicher Ausdrucksweise enthalten ; sie geben gleichzeitig Aufschluß über Bedeutung und über Genese der schizophrenen Wortbildung. In Übereinstimmung mit Tausk hebe ich aus diesem Beispiel hervor, daß die Beziehung zum Organ (zum Auge) sich zur Vertretung des ganzen Inhalts aufgeworfen hat. Die schizophrene Rede hat hier einen hypochondrischen Zug, sie ist *Organsprache* geworden.

Eine zweite Mitteilung derselben Kranken : »Sie steht in der Kirche, plötzlich gibt es ihr einen Ruck, sie muß sich *anders stellen*,<sup>c</sup> als *stellte sie jemand*,<sup>d</sup> als *würde sie gestellt*.«<sup>e</sup>

Dazu die Analyse durch eine neue Reihe von Vorwürfen gegen den Geliebten, »der ordinär ist, der sie, die vom Hause aus fein war, auch ordinär gemacht hat. Er hat sie sich ähnlich gemacht, indem er sie glauben machte, er sei ihr überlegen ; nun sei sie so geworden, wie er ist, weil sie glaubte, sie werde

innervations corporelles. On peut ajouter à cela que dans ces symptômes de la schizophrénie, ressemblant à des formations de substitut hystériques ou de névroses obsessionnelles, la relation entre le substitut et le refoulé présente néanmoins des traits caractéristiques qui nous paraîtraient étranges dans les deux névroses en question.

Monsieur le Docteur V. Tausk (Vienne) a mis à ma disposition quelques-unes de ses observations concernant le début d'une schizophrénie, qui ont cet avantage que la malade voulait bien encore donner elle-même l'éclaircissement de ses propos. Je montrerai donc par deux de ses exemples quelle conception j'ai l'intention de défendre, ne doutant pas qu'il serait du reste facile à tout observateur de produire pareil matériel en abondance.

Une des malades de Tausk, une jeune fille qui fut conduite en clinique après une dispute avec son bien-aimé, se plaint :

*Les yeux ne sont pas comme il faut, ils sont retournés.* Elle l'explique elle-même en formulant dans un langage cohérent une série de reproches contre le bien-aimé. « Elle ne peut vraiment pas le comprendre, à chaque fois il est différent, c'est un hypocrite, un *tourneur d'yeux*,<sup>a</sup> il lui a fait tourner la tête,<sup>b</sup> maintenant elle a des yeux retournés, ce ne sont plus ses yeux, elle voit maintenant le monde avec d'autres yeux. »

Les déclarations de la malade sur son discours incompréhensible ont la valeur d'une analyse vu qu'elles contiennent l'équivalent de ce discours dans un mode d'expression compréhensible à tous ; elles donnent des renseignements à la fois sur la signification et la genèse de la formation de mot chez le schizophrène. En accord avec Tausk, je mets en relief à partir de cet exemple que la relation à l'organe (à l'œil) s'est mise comme tenant-lieu de l'ensemble du contenu. Le discours schizophrénique a ici un trait hypochondriaque, il est devenu langage *d'organe*.

Une deuxième communication de cette même malade : « Elle se trouve à l'église, soudain ça lui donne une secousse, elle *doit se placer autrement*,<sup>c</sup> comme si quelqu'un la *plaçait*,<sup>d</sup> comme si elle était *placée*. »

Puis elle l'analyse par une nouvelle série de reproches contre le bien-aimé « qui est ordinaire, qui l'a rendue également ordinaire, elle qui était d'une bonne famille. Il l'a rendue semblable à lui en lui faisant croire qu'il lui était supérieur ; maintenant

<sup>a</sup> *Ein Augenverdreher* : un pape-lard, un tartuffe.

<sup>b</sup> « *er hat ihr die Augen verdreht* » : il lui a fait tourner la tête, perdre la tête, mais aussi il lui a faussé les yeux.

<sup>c</sup> « *Sie muß sich anders stellen* » : elle doit simuler d'être quelqu'un d'autre.

<sup>d</sup> « *als stellte sie jemand* » : comme si quelqu'un la manœuvrait.

<sup>e</sup> « *als würde sie gestellt* » : comme si elle était manœuvrée (comme une machine).

besser sein, wenn sie ihm gleich werde. Er hat sich *verstellt*,<sup>a</sup> sie ist jetzt so wie er (Identifizierung!), er hat sie *verstellt*.<sup>b</sup>

Die Bewegung »des sich anders Stellen«, bemerkt Tausk, ist eine Darstellung des Wortes »verstellen«<sup>c</sup> und der Identifizierung mit dem Geliebten. Ich hebe wiederum die Prävalenz jenes Elements des ganzen Gedankenganges hervor, welche eine körperliche Innervation (vielmehr deren Empfindung) zum Inhalt hat. Eine Hysterika hätte übrigens im ersten Falle krampfhaft die Augen verdreht, im zweiten den Ruck wirklich ausgeführt, anstatt den Impuls dazu oder die Sensation davon zu verspüren, und in beiden Fällen hätte sie keinen bewußten Gedanken dabei gehabt und wäre auch nachträglich nicht im stande gewesen, solche zu äußern.

Soweit zeugen diese beiden Beobachtungen für das, was wir hypochondrische oder Organsprache genannt haben. Sie mahnen aber auch, was uns wichtiger erscheint, an einen anderen Sachverhalt, der sich beliebig oft z. B. an den in Bleulers Monographie gesammelten Beispielen nachweisen und in eine bestimmte Formel fassen läßt. Bei der Schizophrenie werden die Worte demselben Prozeß unterworfen, der aus den latenten Traumgedanken die Traumbilder macht, den wir den *psychischen Primärvorgang* geheißen haben. Sie werden verdichtet und übertragen einander ihre Besetzungen restlos durch Verschiebung; der Prozeß kann so weit gehen, daß ein einziges, durch mehrfache Beziehungen dazu geeignetes Wort die Vertretung einer ganzen Gedankenkette übernimmt. Die Arbeiten von Bleuler, Jung und ihren Schülern haben gerade für diese Behauptung reichliches Material ergeben.<sup>1</sup>

Ehe wir aus solchen Eindrücken einen Schluß ziehen, wollen wir noch der feinen, aber doch befremdlich wirkenden Unterschiede zwischen der schizophrenen und der hysterischen und zwangsneurotischen Ersatzbildung gedenken. Ein Patient, den ich gegenwärtig beobachte, läßt sich durch den schlechten Zustand seiner Gesichtshaut von allen Interessen des Lebens abziehen. Er behauptet, Mitesser zu haben und tiefe Löcher im Gesicht, die ihm jedermann ansieht. Die Analyse weist nach, daß er seinen Kastration

<sup>a</sup> « Er hat sich *verstellt* » : il a joué la comédie.

<sup>b</sup> « Er hat sie *verstellt* » : il l'a rendue méconnaissable.

<sup>c</sup> *verstellen*, qui peut signifier déplacer, peut entre autres nombreux sens signifier aussi comme verbe réflexif (*sich verstellen*), se déguiser, feindre, jouer la comédie. Il peut également, comme correspondant transitif de ce sens-là, être équivalent de *entstellen*, défigurer, rendre (l'autre) méconnaissable.

elle est devenue telle qu'il est parce qu'elle croyait qu'elle serait mieux si elle devenait pareille à lui. Il s'est *déplacé*<sup>a</sup>, elle est maintenant comme lui (identification!), il l'a *déplacée*<sup>b</sup>. »

Le mouvement de « se placer autrement » remarque Tausk est une présentation du mot « déplacer<sup>c</sup> » et de l'identification au bien-aimé. Je souligne de nouveau la prévalence de cet élément de l'ensemble du cours de pensées, élément qui a pour contenu une innervation corporelle (plus exactement la sensation de celle-ci). Une hystérique aurait d'ailleurs dans le premier cas retourné les yeux convulsivement, dans le second, elle aurait exécuté effectivement la secousse au lieu d'en éprouver l'impulsion ou la sensation et, dans les deux cas, elle n'en aurait eu aucune pensée consciente et n'aurait même pas été après-coup en mesure d'en exprimer une.

Jusqu'ici ces deux observations témoignent de ce que nous avons appelé langage hypochondriaque ou langage d'organe. Mais elles nous rappellent, ce qui nous semble plus important, un autre fait qui peut se démontrer à tout moment, entre autres dans les exemples rassemblés dans la monographie de Bleuler (1911), et que l'on peut saisir dans une formule déterminée. Dans la schizophrénie les *mots* sont soumis au même procès qui fabrique les images du rêve à partir des pensées latentes du rêve, procès que nous avons appelé *processus psychique primaire*. Ils sont condensés et transfèrent leurs investissements sans reste les uns aux autres par déplacement; ce procès peut aller si loin qu'un seul mot qui y est apte par de multiples relations se charge de tenir-lieu de toute une chaîne de pensées. Les travaux de Bleuler, de Jung et de leurs élèves ont justement fourni un abondant matériel à cette affirmation.

Avant de tirer une conclusion de ces impressions, rappelons-nous encore les différences subtiles mais néanmoins étonnantes entre la formation de substitut schizophrénique, hystérique et obsessionnelle. Un patient que j'observe actuellement se laisse détourner de tous les intérêts de la vie par le mauvais état de la peau de son visage. Il affirme avoir des points noirs et des trous profonds au visage que tout le monde lui regarde. L'analyse met en évidence qu'il joue son complexe de castration au niveau de sa peau. Il s'occupa tout d'abord sans remords de ses

1. Gelegentlich behandelt die Traumarbeit die Worte wie die Dinge und schafft dann sehr ähnliche »schizophrene« Reden oder Wortneubildungen.

1. A l'occasion, le travail du rêve traite les mots comme les choses et crée alors des paroles ou des formations de mot très semblables aux « schizophrènes ».



tionskomplex an seiner Haut abspielt. Er beschäftigte sich zunächst reuelos mit seinen Mitessern, deren Ausdrücken ihm große Befriedigung bereitete, weil dabei etwas herausspritzte, wie er sagt. Dann begann er zu glauben, daß überall dort, wo er einen Komedo beseitigt hatte, eine tiefe Grube entstanden sei, und er machte sich die heftigsten Vorwürfe, durch sein »beständiges Herumarbeiten mit der Hand« seine Haut für alle Zeiten verdorben zu haben. Es ist evident, daß ihm das Auspressen des Inhalts der Mitesser ein Ersatz für die Onanie ist. Die Grube, die darauf durch seine Schuld entsteht, ist das weibliche Genitale, d.h. die Erfüllung der durch die Onanie provozierten Kastrationsdrohung (resp. der sie vertretenden Phantasie). Diese Ersatzbildung hat trotz ihres hypochondrischen Charakters viel Ähnlichkeit mit einer hysterischen Konversion, und doch wird man das Gefühl haben, daß hier etwas anderes vorgehen müsse, daß man solche Ersatzbildung einer Hysterie nicht zutrauen dürfe, noch ehe man sagen kann, worin die Verschiedenheit begründet ist. Ein winziges Grübchen wie eine Hautpore wird ein Hysteriker kaum zum Symbol der Vagina nehmen, die er sonst mit allen möglichen Gegenständen vergleicht, welche einen Hohlraum umschließen. Auch meinen wir, daß die Vielheit der Grübchen ihn abhalten wird, sie als Ersatz für das weibliche Genitale zu verwenden. Ähnliches gilt für einen jugendlichen Patienten, über den Tausk vor Jahren der Wiener psychoanalytischen Gesellschaft berichtet hat. Er benahm sich sonst ganz wie ein Zwangsneurotiker, verbrauchte Stunden für seine Toilette u. dgl. Es war aber an ihm auffällig, daß er widerstandslos die Bedeutung seiner Hemmungen mitteilen konnte. Beim Anziehen der Strümpfe störte ihn z. B. die Idee, daß er die Maschen des Gewebes, also Löcher auseinanderziehen müsse, und jedes Loch war ihm Symbol der weiblichen Geschlechtsöffnung. Auch dies ist einem Zwangsneurotiker nicht zuzutrauen; ein solcher, aus der Beobachtung von R. Reitler, der am gleichen Verweilen beim Strumpfanziehen litt, fand nach Überwindung der Widerstände die Erklärung, daß der Fuß ein Penisymbol sei, das Überziehen des Strumpfes ein onanistischer Akt, und er mußte den Strumpf fortgesetzt an- und ausziehen, zum Teil, um das Bild der Onanie zu vervollkommen, zum Teil, um sie ungeschehen zu machen.

Fragen wir uns, was der schizophrenen Ersatzbildung und dem Symptom den befremdlichen Charakter

points noirs dont l'extraction lui causait une grande satisfaction parce qu'il en jaillissait quelque chose, comme il dit. Puis il commença à croire que partout où il avait éliminé un comédon, une profonde cavité s'était formée et il se faisait les plus vifs reproches d'avoir définitivement abîmé sa peau « en se tripotant continuellement avec la main ». Il est évident que pressurer le contenu des points noirs est pour lui un substitut de l'onanisme. La cavité qui se forme par sa faute est l'organe sexuel féminin, c'est-à-dire l'accomplissement de la menace de castration provoquée par l'onanisme (ou bien du fantasme qui en tient-lieu). Cette formation de substitut a beaucoup de similitude malgré son caractère hypocondriaque avec une conversion hystérique, et on aura pourtant le sentiment qu'ici quelque chose d'autre a du nécessairement agir de sorte que l'on n'est pas en droit d'attribuer à une hystérie une telle formation de substitut, avant de pouvoir dire sur quoi est fondée la différence. Un hystérique ne prendra guère une minuscule cavité telle qu'un pore de la peau pour le symbole du vagin que par ailleurs il compare avec tous les objets possibles délimitant un espace creux. Nous pensons même que la multiplicité de ces petites cavités le retiendra de les utiliser comme substitut de l'organe génital féminin. Il y a quelque chose de semblable pour un jeune patient sur lequel Tausk a fait un rapport à la Société Psychanalytique de Vienne il y a quelques années. Il se comportait par ailleurs tout à fait comme un névrosé obsessionnel, prenait des heures pour sa toilette, etc. Mais ce qui était frappant chez lui c'est qu'il pouvait communiquer sans résistance la signification de ses inhibitions. En enfilant ses chaussettes, par ex., l'idée le perturbait qu'il devait étirer les mailles du tissu, par conséquent étirer les trous, et chaque trou était pour lui l'ouverture du sexe de la femme. Ceci non plus ne doit pas être attribué à un névrosé obsessionnel; un névrosé de cette sorte, qui, d'après l'observation de R. Reitler, souffrait aussi de s'attarder à enfiler ses chaussettes, découvrit, après avoir surmonté des résistances, l'explication que le pied était un symbole du pénis, que mettre la chaussette était un acte onaniste et qu'il devait continuellement enfiler et enlever la chaussette, en partie pour perfectionner l'image de l'onanisme, en partie pour le rendre non-advenu.

Si nous nous demandons ce qui confère à la formation de substitut et au symptôme schizophréniques leur caractère insolite, nous saisissons finalement que c'est la prédominance de la relation de

verleiht, so erfassen wir endlich, daß es das Überwiegen der Wortbeziehung über die Sachbeziehung ist. Zwischen dem Ausdrücken eines Mitessers und einer Ejakulation aus dem Penis besteht eine recht geringe Sachähnlichkeit, eine noch geringere zwischen den unzähligen seichten Hautporen und der Vagina; aber im ersten Falle spritzt beide Male etwas heraus, und für den zweiten gilt wörtlich der zynische Satz: Loch ist Loch. Die Gleichheit des sprachlichen Ausdrucks, nicht die Ähnlichkeit der bezeichneten Dinge hat den Ersatz vorgeschrieben. Wo die beiden – Wort und Ding – sich nicht decken, weicht die schizophrene Ersatzbildung von der bei den Übertragungsneurosen ab.

Setzen wir diese Einsicht mit der Annahme zusammen, daß bei der Schizophrenie die Objektbesetzungen aufgegeben werden. Wir müssen dann modifizieren: die Besetzung der Wortvorstellungen der Objekte wird festgehalten. Was wir die bewußte Objektvorstellung heißen durften, zerlegt sich uns jetzt in die *Wortvorstellung* und in die *Sachvorstellung*, die in der Besetzung, wenn nicht der direkten Sacherinnerungsbilder, doch entfernterer und von ihnen abgeleiteter Erinnerungsspuren besteht. Mit einem Male glauben wir nun zu wissen, wodurch sich eine bewußte Vorstellung von einer unbewußten unterscheidet. Die beiden sind nicht, wie wir gemeint haben, verschiedene Niederschriften desselben Inhalts an verschiedenen psychischen Orten, auch nicht verschiedene funktionelle Besetzungszustände an demselben Orte, sondern die bewußte Vorstellung umfaßt die Sachvorstellung plus der zugehörigen Wortvorstellung, die unbewußte ist die Sachvorstellung allein. Das System Ubw enthält die Sachbesetzungen der Objekte, die ersten und eigentlichen Objektbesetzungen; das System Vbw entsteht, indem diese Sachvorstellung durch die Verknüpfung mit den ihr entsprechenden Wortvorstellungen überbesetzt wird. Solche Überbesetzungen, können wir vermuten, sind es, welche eine höhere psychische Organisation herbeiführen und die Ablösung des Primärvorganges durch den im Vbw herrschenden Sekundärvorgang ermöglichen. Wir können jetzt auch präzise ausdrücken, was die Verdrängung bei den Übertragungsneurosen der zurückgewiesenen Vorstellung verweigert: Die Übersetzung in Worte, welche mit dem Objekt verknüpft bleiben sollen. Die nicht in Worte gefaßte Vorstellung oder der nicht überbesetzte psychische Akt bleibt dann im Ubw als verdrängt zurück.

mot sur la relation de chose. Entre l'extraction d'un point noir et une éjaculation du pénis, il existe une similitude bien minime de chose et une similitude encore plus ténue entre les pores innombrables et peu profonds de la peau et le vagin; mais dans le premier cas, à chaque fois quelque chose jaillit, et au deuxième cas s'applique littéralement la phrase cynique: un trou est un trou. C'est l'égalité de l'expression langagière et non pas la similitude des choses désignées qui a imposé le substitut. Là où les deux – mot et chose – ne se recouvrent pas, la formation schizophrénique de substitut diverge de celle des névroses de transfert.

Assemblons ce dont nous avons pris connaissance avec l'hypothèse selon laquelle dans la schizophrénie les investissements d'objet sont abandonnés. Il nous faut alors apporter une modification: l'investissement des représentations de mot des objets est maintenu. Ce que nous étions en droit d'appeler la représentation d'objet consciente se décompose donc pour nous en *représentation de mot* et *représentation de chose*, laquelle consiste dans l'investissement, sinon des images directes de souvenir de chose, du moins des traces de souvenir, plus éloignées et dérivées d'elles. Nous croyons donc tout d'un coup savoir en quoi se différencie une représentation consciente d'une représentation inconsciente. Les deux ne sont pas, comme nous avons pensé, des inscriptions différentes du même contenu en des lieux psychiques différents, ni non plus des états d'investissement fonctionnels différents en un même lieu, mais la représentation consciente englobe la représentation de chose plus la représentation de mot qui s'y rapporte, seule est inconsciente la représentation de chose. Le système Ics contient les investissements de chose des objets, les premiers et véritables investissements d'objet; le système Pcs prend naissance en surinvestissant cette représentation de chose par le nouage avec les représentations de mot qui lui correspondent. Ce sont ces surinvestissements, pouvons-nous présumer, qui entraînent une organisation psychique plus élevée et qui rendent possible la relève du processus primaire par le processus secondaire régnant dans le Pcs. Nous pouvons également maintenant exprimer de façon précise ce que dans les névroses de transfert le refoulement refuse à la représentation repoussée: la traduction en mots qui doivent rester noués à l'objet. La représentation qui n'est pas saisie dans des mots ou l'acte psychique qui n'est pas surinvesti restent alors en retrait dans l'Ics en tant que refoulés.

Ich darf darauf aufmerksam machen, wie frühzeitig wir bereits die Einsicht besessen haben, die uns heute einen der auffälligsten Charaktere der Schizophrenie verständlich macht. Auf den letzten Seiten der 1900 veröffentlichten »Traumdeutung« ist ausgeführt, daß die Denkvorgänge, d. i. die von den Wahrnehmungen entfernten Besetzungsakte an sich qualitätslos und unbewußt sind und ihre Fähigkeit, bewußt zu werden, nur durch die Verknüpfung mit den Resten der Wortwahrnehmungen erlangen. Die Wortvorstellungen entstammen ihrerseits der Sinneswahrnehmung in gleicher Weise wie die Sachvorstellungen, so daß man die Frage aufwerfen könnte, warum die Objektvorstellungen nicht mittels ihrer eigenen Wahrnehmungsreste bewußt werden können. Aber wahrscheinlich geht das Denken in Systemen vor sich, die von den ursprünglichen Wahrnehmungsresten so weit entfernt sind, daß sie von deren Qualitäten nichts mehr erhalten haben und zum Bewußtwerden einer Verstärkung durch neue Qualitäten bedürfen. Außerdem können durch die Verknüpfung mit Worten auch solche Besetzungen mit Qualität versehen werden, die aus den Wahrnehmungen selbst keine Qualität mitbringen konnten, weil sie bloß Relationen zwischen den Objektvorstellungen entsprechen. Solche erst durch Worte faßbar gewordene Relationen sind ein Hauptbestandteil unserer Denkvorgänge. Wir verstehen, daß die Verknüpfung mit Wortvorstellungen noch nicht mit dem Bewußtwerden zusammenfällt, sondern bloß die Möglichkeit dazu gibt, daß sie also kein anderes System als das des Vbw charakterisiert. Nun merken wir aber, daß wir mit diesen Erörterungen unser eigentliches Thema verlassen und mitten in die Probleme des Vorbewußten und Bewußten geraten, die wir zweckmäßigerweise einer gesonderten Behandlung vorbehalten.

Bei der Schizophrenie, die wir ja hier auch nur so weit berühren, als uns zur allgemeinen Erkennung des Ubw unerläßlich scheint, muß uns der Zweifel auftauchen, ob der hier Verdrängung genannte Vorgang überhaupt noch etwas mit der Verdrängung bei den Übertragungsneurosen gemein hat. Die Formel, die Verdrängung sei ein Vorgang zwischen dem System Ubw und dem Vbw (oder Bw) mit dem Erfolg der Fernhaltung vom Bewußtsein, bedarf jedenfalls einer

Je me permets à ce propos de faire remarquer que nous étions déjà très tôt en possession de cette conception qui nous rend aujourd'hui compréhensible un des caractères les plus frappants de la schizophrénie. Dans les dernières pages de *L'interprétation des rêves* publiée en 1900, il est exposé en détail que les processus de pensée, c-à-d les actes d'investissement éloignés des perceptions, sont en soi sans qualité et inconscients et n'acquièrent leur aptitude à devenir conscients que par le nouage aux restes des perceptions de mot. Les représentations de mot, de leur côté, sont issues de la perception des sens tout comme les représentations de chose, de sorte qu'on pourrait soulever la question de savoir pourquoi les représentations d'objet ne peuvent pas devenir conscientes au moyen de leurs propres restes de perception. Mais vraisemblablement, le fait de penser se passe dans des systèmes qui sont tellement éloignés des restes originaires de perception qu'ils n'ont plus rien conservé des qualités de ceux-ci et qu'ils ont besoin pour devenir conscient d'un renforcement par de nouvelles qualités. En outre, même de tels investissements peuvent être nantis de qualités par le nouage avec des mots, investissements qui ne pouvaient fournir aucune qualité à partir des perceptions elle-mêmes parce qu'ils correspondent simplement à des relations entre les représentations d'objet. Ces relations devenues saisissables uniquement par des mots sont un élément capital de nos processus de pensée. Nous voyons bien que le nouage avec des représentations de mot ne coïncide pas encore avec le devenir-conscient et que ça n'en donne seulement que la possibilité, donc que ce nouage ne caractérise aucun autre système que celui du Pcs. Mais remarquons tout de même qu'avec ces discussions nous quittons notre thème à proprement parler et que nous tombons au beau milieu des problèmes du préconscient et du conscient que nous nous réservons de traiter séparément d'une façon plus appropriée.

Pour la schizophrénie, que nous n'abordons ici en fait que pour autant que cela nous semble indispensable à la connaissance générale de l'Ics, nous sommes amenés à douter de ce que le processus nommé ici refoulement ait encore quelque chose de commun avec le refoulement dans les névroses de transfert. La formule selon laquelle le refoulement est un processus entre le système Ics et le système Pcs (ou Cs) ayant pour résultat le maintien à distance de la conscience, nécessite en tout cas une modification pour pouvoir y inclure le cas de la *Dementia*

Abänderung, um den Fall der *Dementia praecox* und anderer narzißtischer Affektionen mit einschließen zu können. Aber der Fluchtversuch des Ichs, der sich in der Abziehung der bewußten Besetzung äußert, bleibt immerhin als das Gemeinsame bestehen. Um wie vieles gründlicher und tiefgreifender dieser Fluchtversuch, diese Flucht des Ichs bei den narzißtischen Neurosen ins Werk gesetzt wird, lehrt die oberflächlichste Überlegung.

Wenn diese Flucht bei der Schizophrenie in der Einziehung der Triebbesetzung von den Stellen besteht, welche die unbewußte Objektvorstellung repräsentieren, so mag es befremdlich erscheinen, daß der dem System Vbw angehörige Teil derselben Objektvorstellung – die ihr entsprechenden Wortvorstellungen – vielmehr eine intensivere Besetzung erfahren sollen. Man könnte eher erwarten, daß die Wortvorstellung als der vorbewußte Anteil den ersten Stoß der Verdrängung auszuhalten hat, und daß sie ganz und gar unbesetzbar wird, nachdem sich die Verdrängung bis zu den unbewußten Sachvorstellungen fortgesetzt hat. Dies ist allerdings eine Schwierigkeit des Verständnisses. Es ergibt sich die Auskunft, daß die Besetzung der Wortvorstellung nicht zum Verdrängungsakt gehört, sondern den ersten der Herstellungs- oder Heilungsversuche darstellt, welche das klinische Bild der Schizophrenie so auffällig beherrschen. Diese Bemühungen wollen die verlorenen Objekte wieder bekommen,<sup>a</sup> und es mag wohl sein, daß sie in dieser Absicht den Weg zum Objekt über den Wortanteil desselben einschlagen, wobei sie sich aber dann mit den Worten an Stelle der Dinge begnügen müssen. Unsere seelische Tätigkeit bewegt sich ja ganz allgemein in zwei entgegengesetzten Verlaufsrichtungen, entweder von den Trieben her durch das System Ubw zur bewußten Denkarbeit, oder auf Anregung von außen durch das System des Bw und Vbw bis zu den ubw Besetzungen des Ichs und der Objekte. Dieser zweite Weg muß trotz der vorgefallenen Verdrängung passierbar bleiben und steht den Bemühungen der Neurose, ihre Objekte wieder zu gewinnen, ein Stück weit offen. Wenn wir abstrakt denken, sind wir in Gefahr, die Beziehungen der Worte zu den unbewußten Sachvorstellungen zu vernachlässigen, und es ist nicht zu leugnen, daß unser Philosophieren dann eine unerwünschte Ähnlichkeit in Ausdruck und Inhalt mit der Arbeitsweise der Schizophrenen gewinnt. Andererseits kann man von der Denkweise der Schizophrenen

<sup>a</sup> Remplacé par *gewinnen*, *gagner*, à partir de 1924.

*praecox* et d'autres affections narcissiques. Mais la tentative de fuite du moi, qui se manifeste dans le retrait de l'investissement conscient subsiste quoi qu'il en soit comme ce qui est commun. La réflexion la plus superficielle nous apprend combien cette tentative de fuite, cette fuite du moi, dans les névroses narcissiques, est mise en œuvre plus fondamentalement et plus profondément.

Si cette fuite consiste dans la schizophrénie en la confiscation de l'investissement pulsionnel aux endroits qui représentent la représentation d'objet inconsciente, il peut alors sembler insolite que la partie appartenant au système Pcs de la même représentation d'objet – les représentations de mot qui lui correspondent – doive subir au contraire un investissement plus intense. On pourrait plutôt s'attendre à ce que la représentation de mot, en tant que part préconsciente ait à supporter le premier choc du refoulement et qu'elle devienne absolument non-investissable après que le refoulement se soit poursuivi jusqu'aux représentations de chose inconscientes. Voilà, à vrai dire, une difficulté de compréhension. L'enseignement qu'on en tire est que l'investissement de la représentation de mot n'appartient pas à l'acte du refoulement, mais présente au contraire la première des tentatives de rétablissement ou de guérison qui domine de façon si frappante le tableau clinique de la schizophrénie. Ces efforts veulent réobtenir<sup>a</sup> les objets perdus et il se pourrait bien que dans cette intention ils s'engagent dans la voie allant vers l'objet à travers la partie-mot de celui-ci, d'où le fait qu'ils doivent ensuite se contenter des mots à la place des choses. Notre activité psychique se meut de façon très générale dans deux directions opposées de développement, soit à partir des pulsions à travers le système Ics vers le travail de pensée conscient, soit, sur incitation de l'extérieur, à travers le système du Cs ou Pcs jusqu'aux investissements ics du moi et des objets. Cette deuxième voie doit rester praticable malgré le refoulement survenu et reste ouverte pour une part aux efforts de la névrose pour regagner ses objets. Lorsque nous pensons abstraitement, nous prenons le risque de négliger les relations des mots aux représentations de chose inconscientes et on ne peut nier que notre façon de philosopher acquiert alors une similitude non-désirée dans l'expression et le contenu avec le mode de travail des schizophrènes. D'autre part, on peut mettre à l'épreuve cette caractéristique du mode de pensée des schizo-

die Charakteristik versuchen, sie behandeln konkrete Dinge, als ob sie abstrakte wären.

Wenn wir wirklich das Ubw agnosziert und den Unterschied einer unbewußten Vorstellung von einer vorbewußten richtig bestimmt haben, so werden unsere Untersuchungen von vielen anderen Stellen her zu dieser Einsicht zurückführen müssen.

phrènes qui traitent des choses concrètes comme si elles étaient abstraites.

Si nous avons effectivement établi l'identité de l'Ics et si nous avons correctement déterminé la différence entre une représentation inconsciente et une représentation préconsciente, alors nos investigations nous ramèneront nécessairement de bien d'autres endroits vers cet acquis de connaissance.

## TABLE DES MATIÈRES

3	Fac-similé de la 1 <sup>re</sup> page de la revue <i>Internationale Zeitschrift für ärztliche Psychoanalyse</i> , 1915
6	Éditions de l'article <i>Das Unbewußte</i> en allemand
7	Éditions de l'article <i>L'inconscient</i> en français
9	<i>Das Unbewußte</i> L'inconscient (1 <sup>re</sup> partie) juillet-août 1915
27	<i>Das Unbewußte</i> L'inconscient (2 <sup>e</sup> partie) septembre-octobre 1915

Supplément gratuit  
au numéro un de  
*L'UNEBÉVUE*  
automne 1992  
ISSN en cours

Réservé aux abonnés

Fabrication SA Transfaire  
Impression France-Quercy  
Dépôt légal : 30772FF  
octobre 1992